

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952**

223 (25.9.1952)

# NEUESTE NACHRICHTEN

Badische Presse

## Zentrales Landesgewerbeamt für Baden-Württemberg

Stuttgart (Isw). Die vorläufige Regierung von Baden-Württemberg hat in einer am Montag erlassenen Verordnung die Errichtung eines Landesgewerbeamtes als Landesoberbehörde angeordnet. Aufgabe dieses Amtes, das unmittelbar dem Wirtschaftsministerium unterstellt wird, ist vor allem die technische Beratung.

Die anderen Aufgaben der bisherigen Landesgewerbeämter gehen auf die Mittelinstanzen über, so die Bestellung von Sachverständigen, die Genehmigung von Messen und Märkten, die Überwachung von Getränkebetriebsanlagen, die Angelegenheiten der wirtschaftlich-technischen Gewerbeämter im Bereich der Wirtschaftsverwaltung, die Entscheidung über Verwaltungsbeschwerden der Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern.

## „Operation Großrahe“ tanzt

Oslu (AP). Mit dem Abschluß der „Operation Großrahe“, des größten Land-, Luft- und Seemaneuvres der Atlantikpaktstreitkräfte in Nordwesteuropa, beendet sich die norwegische Hauptstadt auf der Akershus von 11 000 heimkehrenden Kriegern aus acht Nationen vor.

Da keine Halle der Stadt groß genug ist, die zahlreichen Landurlaubler aufnehmen, werden die Tanzveranstaltungen am Freitag und Samstag auf dem Colosseum Marktplatz stattfinden. Als „scharfer Gegensatz“ zu dem Urlaubstrübsal hat die kommunistische Partei Norwegens für Donnerstagabend eine Massenkonferenz auf einem der größten Plätze der Hauptstadt angekündigt.

## Europa kann sich nicht selbst erhalten

### Westeuropa muß deshalb seine von ihm abhängigen Überseegebiete entwickeln

Drahtbericht unseres Korrespondenten E. G. Paulus

Straßburg. Nach der Erörterung der europäischen Wirtschaftsprobleme hat die Beratende Versammlung des Europarates die Diskussion über „die wirtschaftlichen Beziehungen zu den überseeischen Gebieten“ aufgenommen. Den Bericht der Wirtschaftskommission erstattete der Berichterstatter der Wirtschaftskommission, Dr. Johannes Semler. Er wurde ohne Widerspruch angenommen.

Gerade so wie die Wirtschaftspolitik steht auch die Neuorientierung der Wirtschaftsbeziehungen zu den überseeischen Staaten unter dem kategorischen Imperativ: Westeuropa muß das Dollargebiet bestmöglich, wenn es schwere wirtschaftliche und soziale Erschütterungen vermeiden will, da es nicht möglich ist, auf die Dauer allein mit amerikanischen Hilfsmitteln die europäische Wirtschaft in Gang zu halten. Der umfassende Bericht der Wirtschaftskommission kommt nun zu folgenden Ergebnissen:

1. Die zur Zeit in Europa bestehenden strukturellen Verhältnisse bedingen, daß Westeuropa, selbst bei voller wirtschaftlicher Integration, außerstande ist, sich aus eigener Kraft zu erhalten.
2. Westeuropa ist gezwungen, einen beträchtlichen Teil der benötigten Einfuhrgüter aus dem Dollargebiet zu beziehen, doch ist es unmöglich, spezielle Ermäßigungen in gleichem Umfang und Wert in dem Dollargebiet abzusetzen.
3. Das wirtschaftliche Potential der Zone, welche die im Europarat zusammengeschlossenen

Staaten mit den überseeischen Territorien, zu denen die verfassungsmäßige Bindung hat, bindet, ist nicht geringer als die Wirtschaftskraft der USA oder des Sowjetblocks. Die natürlichen Reichtümer der anderen wichtigen Faktoren in dieser Zone sind bedeutsamer als in den Gebieten der beiden anderen Machtblöcke, obwohl Erzeugung und Verbrauch innerhalb der Zone weit hinter denen der USA zurückbleiben.

Wenn also Westeuropa nicht die Einfuhr der zur Erhaltung seiner industriellen Produktion und zur Ernährung seiner Bevölkerung erforderlichen Rohstoffe und Nahrungsmittel auf das Maß reduzieren will, welches den gegebenen Zahlungsmöglichkeiten entspricht und die damit verbundenen sozialen Gefahren ausweichen will, dann muß nach dem Bericht der Wirtschaftskommission

1. eine systematische Wirtschaftsentwicklung der von den Europaratsstaaten abhängigen Übersee-Territorien begonnen werden.
2. müssen bei der Errichtung von Unternehmungen in Übersee die europäischen Länder

beteiligt werden, die keinen territorialen Besitz haben. Diese Länder sollen sich ihrerseits in geeigneter Form an den starken Belastungen beteiligen, die sich zwangsweise ergeben, um in diesen Überseeländern Handelsunternehmungen in Gang zu bringen.

Als praktische Maßnahme schlägt die Wirtschaftskommission der Beratenden Versammlung die Annahme folgender Empfehlungen vor: „Es wird dem Ministerrat empfohlen, die interessierten Regierungen einzuladen und in Verhandlungen einzutreten, die die Verwirklichung der in dem vorliegenden Bericht festgelegten Ziele insbesondere durch:

1. die Schaffung einer europäischen Bank für die Entwicklung der Überseegebiete, die eng mit der Weltbank zusammenarbeiten muß,
2. den Abschluß von langfristigen Verträgen und internationalen Übereinkommen über die Grundstoffe, die, sowohl Mengen wie Preise umfassend, dem Erzeuger größere Sicherheit geben und ihn zur Erweiterung der Produktion anregen,
3. die Einrichtung eines Präferenz-Systems zwischen dem Commonwealth auf der einen und den anderen Ländern dieser Zone auf der anderen Seite.

## Sieg der Anhänger des Eden-Plans

Straßburg (AP). Im Ausschuss für allgemeine Angelegenheiten der Beratenden Versammlung des Europarates haben am Mittwoch die Anhänger des britischen Eden-Plans, der sich gegen die selbständige Entwicklung der europäischen Zweckgemeinschaft richtet, einen ersten größeren Sieg davongetragen.

Der Ausschuss nahm eine von dem französischen Sozialisten Guy Mollet und dem britischen Konservativen Julian Amery eingebrachte Entschließung an, die vorschreibt, daß die Montan-Union und später auch die geplante politische Föderation, in ihren parlamentarischen und ministeriellen Körperschaften mit dem Europarat übereinstimmen müssen und nur als organische Teilstücke der europäischen Beratenden Versammlung und des europäischen Ministerrats in dessen größerem Rahmen auftreten und wirken sollen. Dadurch bleibt Großbritannien und den anderen Mitgliedern des Europarats, die sich nicht an den Zweckgemeinschaften beteiligen, ein Einfluß auf diese gewahrt.

## Deutsch-italienische Beziehungen vertieft

### Der Abschluß des Staatsbesuches de Gasperis in Bonn

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. — Der Staatsbesuch de Gasperis in Bonn hat, wie in dem amtlichen Communiqué festgestellt wird, zu einer Vertiefung der deutsch-italienischen Beziehungen geführt. Eine Wirtschaftskommission wird auf Grund der Aussprachen zwischen de Gasperi und dem Kanzler die Vertiefung der deutsch-italienischen Handelsbeziehungen prüfen. Eine weitere Mission ist eingeleitet worden, um einen Massenkourismus deutscher und italienischer Arbeiter jeweils in das andere Land zu organisieren. Der baldige Abschluß eines Kulturabkommens ist vorgesehen. Italien hat seine Bereitschaft erklärt, auf eine beschleunigte Rückgabe der deutschen wissenschaftlichen Institute in Italien bei den Alliierten hinzuwirken.

De Gasperi unterstrich auf einer Pressekonferenz mit leidenschaftlichen Worten die Notwendigkeit eines Zusammenstoßes Europas zur Verteidigung seiner Freiheit. Allen europäischen Völkern und England sollten die Türen zu der europäischen Union offenstehen. Aber zunächst müsse ein Kern Europa gebildet werden. Der italienische Ministerpräsident lehnte ausdrücklich ab, daß er in der Saarfrage zwischen Deutschland und Frankreich vermitteln wolle, da weder die Deutschen noch die Franzosen das nötig hätten und betonte, daß er mit

dem Kanzler das weitere Verfahren in der Schaffung einer europäischen politischen Föderation besprochen habe. Er werde sich bemühen, den Vertrag über die europäische Verteidigungsgemeinschaft im italienischen Parlament bis zum Frühjahr durchzubringen, und die Italiener würden nicht die letzten sein. Diese Ausführungen de Gasperis berühren einen Kernpunkt der Gespräche mit dem Kanzler, nämlich die französische These, daß die Verträge über die Europa-Armee nicht vor der Schaffung einer politischen Union ratifiziert werden sollten. Dr. Adenauer ist anderer Ansicht, und de Gasperi scheint sich ihm anzuschließen zu haben, entschlossen zu sein, mit der Ratifizierung nicht auf die Franzosen zu warten.

## Karlspreis für de Gasperi

Dem italienischen Ministerpräsidenten wurde im festlich geschmückten Rathausaal in Aachen der Karlspreis verliehen. Unter dem Beifall der Festversammlung und unter dem Gelächter der Aachener Kirchenhelfer überreichte der Oberbürgermeister der alten Kaiserstadt, Dr. Albert Maas, dem hohen Gast die Ehrenurkunde und die goldene Kette für seine Verdienste um die Vereinigung Europas. De Gasperi stiftete für den Wiederaufbau des Kölner Domes eine namhafte Summe.

## Parteitag der SPD in Dortmund eröffnet

### Ollenhauer erklärt sich mit den Zielen der Gewerkschaften solidarisch — Ehrung des verstorbenen Parteiführers

Drahtbericht unseres nach Dortmund entsandten Dr. F. L. - Redaktionsmitgliedes

Dortmund. Vor 365 Delegierten und zahlreichen Gästen eröffnete der stellvertretende Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Erich Ollenhauer, gestern nachmittag im Goldsaal der Westfalenhalle in Dortmund den diesjährigen sozialdemokratischen Parteitag. In den Mittelpunkt seiner Rede stellte Ollenhauer eine Solidaritätserklärung zu den Gewerkschaften. Außerdem richtete er erneut einen Appell an die Weltöffentlichkeit für die Freilassung der deutschen Kriegsgefangenen zu werfen.

Man sieht die bekannten Köpfe der deutschen Sozialdemokratie, die Bürgermeister Bräuer, Brauer und Katen, den niedersächsischen Ministerpräsidenten Heinrich Kopf und Dr. Veit, den stellv. Ministerpräsidenten Baden-Württembergs, Aus Württemberg-Baden sind 18 Delegierte erschienen, darunter Alex Möller-Karlsruhe und Otto Lauer-Pforzheim.

Dortmund zeigt zur Begrüßung des Parteitages Fahnenstuck. Alle Unterkunftsbedingungen wurden in Anspruch genommen. Fast alle Parteien, die der Sozialistischen Internationale angehören, haben Vertreter entsandt.

Mit großer Aufmerksamkeit wurde die Rede Christian Pettes aufgenommen, der als Vor-

sitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes den Parteitag begrüßte und sich als Sozialdemokrat bekannte. Bevor Erich Ollenhauer die Eröffnungssprache hielt, war mit einer würdigen Ehrung des verstorbenen Parteivorsitzenden Kurt Schumacher gedacht worden. Sein Bild beherrschte die Stirnwand der Tagungstätte. Ihm ist auch die pietätvolle, kleine Ausstellung gewidmet.

Der Parteitag geht bis Sonntag und soll mit einer Großkundgebung und Massenaufmärschen beschlossen werden. Hauptgegenstand der Beratungen ist das Aktionsprogramm, das der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei vorlegte und das bereits vor einigen Wochen der Öffentlichkeit bekanntgegeben wurde. Von diesem Parteitag wird die Feststellung des Willens der SPD-Wähler über Richtung und Ziel ihrer Partei erwartet. Die Beschlüsse dieses Parteitages sind deshalb bedeutsam für den Wahlkampf zum Bundestag im kommenden Jahr.

Internationaler Klang gaben dem Parteitag die Begrüßungssprachen der ausländischen Vertreter, wobei die der Labour-Party und der spanischen sozialistischen Exilpartei großen Eindruck machten.

## Beifall und Kritik für die Antwortnote

Bonn (Eig. Ber.). Die Antwortnote der Westmächte an Moskau, die von der Bundesregierung völlig gebilligt wird, ist bei der SPD auf lebhafteste Kritik gestoßen. Die SPD fordert nicht wie die baidige Aufnahme von Vierer-Verhandlungen über alle Probleme, nicht nur über freie Wahlen und lehnt es ab, eine Zustimmung zu freien Wahlen zur Voraussetzung des legitimistischen Gespräches zu machen. In einer parteiamtlichen Erklärung wurde betont, daß die Note der Westmächte mit ihrer Beschränkung auf ein Angebot von Besprechungen über eine Wahlprüfungskommission nur den Propagandakrieg mit Noten verlängern und Viermächtekonferenzen nur verzögert würden, wenn man Verhandlungsziele zu ihren Voraussetzungen mache. Die SPD beruft sich auf den Beschluß des Bundestages, daß der Kanzler die Westmächte zur baldigen Aufnahme von Viermächtebesprechungen drängen solle.

Demgegenüber wird von der CDU betont, daß die Antwortnote der Westmächte erbeulich

## London fühlt sich ausgeschlossen

London (Eig. Ber.). Die Beratungen des Pazifischen Rates in Honolulu haben bei Abwesenheit englischer Beobachter begonnen. Nach der ersten Zurückweisung eines englischen Eruchens, englische Beobachter teilnehmen zu lassen, hat Churchill unter Einsatz seiner Autorität Vorstellungen in Washington, Australien und Neuseeland machen lassen, in denen besonders darauf hingewiesen worden ist, daß die Position Englands im Pazifik eine durchaus andere sei als die Frankreichs, Hollands und der Philippinen, da es automatisch den Commonwealth-Ländern Australien und Neuseeland zu Hilfe kommen müsse.

Die amerikanische Antwort auf diese Vorstellungen ist abermals ablehnend, Churchill wird mit Außenminister Eden nach dessen Rückkehr aus Österreich über weitere Schritte beraten.

## Ein Teil der Arktisforscher gerettet

London (AP). Ein Flugboot der amerikanischen Luftkommando Nordost ist am Dienstagabend bei den 13 Arktisforschern gelandet, deren Transportmaschine vor 8 Tagen auf einer inländischen Bruchlandung gescheitert hatte.

Das Rettungsflugzeug, eine „Grumman SA 16“, war für den Flug mit Schneekufen und einer Raketenstarthilfe ausgerüstet. Die Mannschaft nahm zunächst drei der Forscher an Bord und kehrte zu dem 800 km entfernten Luftstützpunkt Thule zurück.



Alliierte Militärbeobachter bei der Grenzschutzübung

Der Inspektor des Bundesgrenzschutzes, General L. D. Gerhard Matsky (rechts) erklärt dem amerikanischen Generalmajor John E. Dahlquist (Mitte), Kommandeur des 1. US-Corps, die Ausrichtung eines Bundesgrenzschutztrupps, während der ersten großen Einübung des Bundesgrenzschutzes in der Nähe von Bad Orb. An den Übungen, die vom Bundesinnenministerium angeordnet wurden, nahmen rund 4000 Grenzjäger mit 1000 Fahrzeugen teil. (AP)

## Trojanische Pferde

A. N. Gelegentlich seines ersten Besuchs in Berlin erklärte der neue amerikanische Hochkommissar Walter Donnelly „Die Sowjets blühen; wir müssen dem energisch entgegengetreten. Das ist ein Risiko, aber wir leben nun einmal in einer Welt voller Risiken. Wir sind stark und werden täglich stärker — und die Sowjets wissen das.“

Ein neuer Ton in der Weise, mit dem Osten zu sprechen! Das ist auf sowjetischer Seite genau bemerkt worden. Donnelly's Energie galt im besonderen dem Fall Dr. Linau, in dem der sowjetische Kommissar Tschukow faule Ausreden versucht hatte. Der Erfolg war, daß — wenn wir recht berichtet sind, — die Russen sich sofort eingeschaltet und nach einer längeren Vernehmung Dr. Linau unter Anforderung allen Materials von dem — nach Moskau (auf Befehl) doch der Ostregierungskontrolle unterliegenden ostseelischen Staatsicherheitsdienst den Fall an sich zuwenden haben. Inzwischen hat Tschukow weiteres Material zu diesem Fall auf diplomatische Ebene gebracht, was wir von Anfang an als ein einzig mögliches Weg bezeichnet haben. Wir dürfen sich unsere Befriedigung äußern, daß unsere publizistische Behandlung des Falles an der maßgeblichen Stelle besondere Beachtung gefunden und die praktischen Schritte unterstützt haben und die praktische Ausführung des amerikanischen Hochkommissars die höchste Anerkennung so wie die Haltung weiter westlicher Kreise nicht kritisch zu betrachten. Sehen wir von allen demjenigen hier ab, denen schon der Gedanke, den Russen gegenüber energisch zu werden, die Knie schwanken macht, hätte er in den letzten sieben Jahren nur einige Donnelly's mehr gegeben, so wäre manches Schlimmere nicht passiert!

Aber von dieser wertlichen Knochenweichheit soll hier nicht die Rede sein, sondern von der unglücklichen Naivität, Unterwürfigkeit, Skrupellosigkeit, mit der die östlichen Tarnungen eines Verdingungsgriffs auf die westliche politische, kulturelle und soziale Struktur bei uns begünstigt und aktiv unterstützt werden. Der Erscheinungen und Vorgänge in dieser Hinsicht sind so viele, daß sie unmöglich auch nur einigermaßen angedeutet werden können. Dazu gehört im Grund auch das für den Westen durchaus unwürdig verlaufene Scheitern des Empfangs der Volkskommandelegation, der der östlichen Unruhe- und Spaltungpropaganda unsichtbare Dienste erwiesen, der wirklichen deutschen Sache aber nicht das Geringste genützt hat.

Es gehört in besonderen dazu — um diesen Fall herauszugreifen — die außerordentlich merkwürdige Tatsache, daß sich neuerdings in der schönen Stadt Fulda ein Zentrum der Tarnpropaganda gebildet hat und zwar in der Druckerlei einer von den Amerikanern finanzierten Zeitung, Heinrich Kierzek, früher Pressensensorgraf bei einer Aachener Zeitung, im Krieg wegen Landesverrats verurteilt, von den Amerikanern befreit und nach Fulda gebracht und mit der „Fuldaer Volkszeitung“ lizenziert, dem Vorsitzende der hiesigen Zeitungsverleger-Vereins und einer der ersten deutschen Chefredakteure, denen ein mehrmonatiger Aufenthalt in den USA ermöglicht wurde, steckte unbedenklich den Fall auch in den födralen Stößel, indem die mit seinem Bruder geführte „Fuldaer Verlagsanstalt“ auch Schriften der subversiven Tarnpropaganda druckte. Das kostete ihn zwar einen schon zugewiesenen GARIOA-Kredit und den Vorsitz im hiesigen Verleger-Verband, aber offenbar fühlte er sich selbstem eher unbelasteter, denn nur druckt dieser von den Amerikanern ermöglichte Verlag eine angeblich demokratische Zeitung schon eine ganze Reihe von periodischen Tarnschriften wie „Das andere Deutschland“, „Das freie Wort“, „Der andere Weg“, und neuerdings eine neue unverkennbar östliche Hinterlistigkeit: „Parlamentarische Rundschau“, dann Fugelblät-ter in hohen Auflagen, Das erstaunliche aber ist die Nachricht, die ein solches Treiben von maßgebenden Stellen erfährt. Hat Kierzek doch durch die Vermittlung politischer Freunde einen beträchtlichen Kredit erhalten — sein pompöses Glaspaß würde sich in einer Großstadt gut ausnehmen — und erfreut sich z. B. solcher Gunst, daß seiner Zeitung amtliche Mitteilungen bezahlt werden, während andere Zeitungen sie umsonst drucken müssen. Immerhin hat der CDU-Landrat um die bisherige Verbindung abgewagt. Weiter aber ist nichts geschieden, die politischen und kirchlichen Kreise hüllen sich in Schwiagen.

Zu den fraglichen Erscheinungen und Vorgängen gehört auch das „Friedensfest der deutschen Presse“ auf dem Killesberg bei Stuttgart, eine rein kommunistische Veranstaltung, zu der — man höre und staune! — aus Wirtschaftskreisen eine reiche Tombola gespendet worden war. Sind diese Geschäftleute schon reine Kommunisten — sie würden es nicht lange bleiben — oder so naiv, daß sie immer noch an eine „Rückversicherung“ glauben? Und es wäre auch eine Ausstellung der kommunistischen Tarngesellschaft „für deutsch-sowjetische Freundschaft“ (man merke: „deutsch-sowjetische“, nicht deutsch-russische Freundschaft!) im Hotel Marquardt in Stuttgart zu nehmen, die polizeilich gegen Kundgebungen geschützt wurde, während ein Vortrag des Vorsitzenden der „Kampfgruppe gegen die Umenschilderkeit“ eine Stunde lang von ein paar Dutzend Rowdys unmöglich gemacht werden konnte.

Wahrhaftig, es wird höchste Zeit, daß die allgemeine Schlafmützigkeit abgeschüttelt wird, bevor die vielen trojanischen Pferde, die bereits in die westliche Festung des sogenannten freien Geistes eingeschleust sind, sich zu ihrem geplanten Überwältigungsversuch anschicken können.



### Zum Tage

Aller Anfang ist schwer

Es ist keineswegs Schuld der Bundesregierung, daß der Gegensatz zwischen Israel und den arabischen Staaten des Nahen Ostens seine Wellen bis nach Bonn geschlagen hat. Die feindselige Gefühlslage der Araber gegen die Israelis stammt aus der Zeit des Palästina-Krieges, der mit einer sehr beschämenden Schlappe der arabischen Staaten endete. Dieser Gegensatz hat also nichts zu tun mit dem Verhältnis zwischen der Bundesrepublik und dem Staat Israel einerseits und dem Verhältnis zwischen der Bundesrepublik und den arabischen Staaten andererseits. Aber durch den Abschluß des Wiedergutmachungsabkommens zwischen Israel und der Bundesrepublik ist so etwas wie eine Spannung zwischen der Bundesrepublik und den arabischen Staaten entstanden, die sich in einer Boykottandrohung gegen deutsche Waren ausgedrückt hat. Das oder etwas Ähnliches hätte man in Bonn voraussehen können, da die Gen-Staat Israel in zentralen deutschen Produktionsstätten eine Stärkung der israelischen Wirtschaft bewirken werden. Das konnte den arabischen Staaten, die sich offiziell noch im Kriegezustand mit Israel befinden, nicht gleichgültig sein. Die jetzt von Bonn beschriebene Entsendung diplomatischer Vertreter nach Ägypten, Iran, Jordanien, dem Libanon und dem Irak soll diesen diplomatischen Schrittmacher durch direkte Verhandlungen wieder ausrichten, d. h. man will nachdrücklich erklären, was man besser vorher abgeklärt hätte. Vielleicht hätte man sich das in Bonn etwas früher überlegen sollen. Aber aller Anfang ist schwer, und besonders in der Diplomatie. h. h.

Kein Vergleichen

Daß das Staatsbürgeramt in der Sowjetzone kein besonderes Vergleichen ist, beweisen die über 65 000 geflüchteten Einwohner, die seit dem Februar dieses Jahres ihre Heimat in Mittel- und Ostdeutschland verlassen haben, und nach West-Berlin fliehen. Aber auch vor den Ministerien scheint das bekannte System sowjetischer Bespitzelung und Überwachung nicht Halt zu machen. Gestern ist der persönliche Referent des sowjetischen Ministers für Handel und Versorgung nach West-Berlin geflohen. Heyne heißt der Mann. Er gab als Grund für seine Flucht an, daß der sowjetische Staatsicherheitsdienst von ihm verlangt habe, seinen Minister zu bespitzeln und daß er schließlich keinen anderen Ausweg gesehen habe, sich dem ständig wachsenden Druck zu entziehen, als zu fliehen. Der Minister für Handel und Versorgung der Sowjetzone, Karl Hamann, ist Mitglied der Ost-LDP. Die Liberaldemokratische Partei steht naturgemäß bei den Herren der SED nicht in hohem Ansehen. Schon das Würdchen „liberal“ im Parteiprogramm ist Anlaß genug, um die Mitglieder einer solchen Partei verdächtig erscheinen zu lassen. Interessant ist jedoch, daß Karl Hamann eines der Mitglieder der Volkammerdelegation war, die dem Bundestagspräsidenten dieser Tage die Vorschläge der Volkammer zur deutschen Wiedervereinigung in „Frieden und Freiheit“ überreichten. Ob Hamann wohl in Bonn schon von der freundlichen Aufmerksamkeit wußte, die der sowjetische Staatsicherheitsdienst ihm in letzter Zeit widmete? Vielleicht wäre er, wenn er von diesen Vorlesungen Kenntnis gehabt hätte, lieber in Bonn geblieben. Er hätte es jedenfalls einfacher gehabt als sein Referent und sich die Flucht erspart, die er nachherweisen doch einmal muß. h. h.

Um die Gewinnung des Friedens

Gestern, am Vortag der Eröffnung der Frankfurter Buchmesse, wurde durch den Reichenden Bürgermeister von Berlin, Professor Ernst Reuter, der diesjährige Friedenspreis des deutschen Buchhandels Romano Guardini überreicht. Es geht nicht so sehr um die 10 000 DM, die mit der 1899 gestifteten Ehrung verbunden sind, als vielmehr um die Anerkennung einer geistigen Leistung, die bei Professor Guardini — ähnlich wie im Vorjahre bei Albert Schweitzer — im unermüdbaren Streben nach Wahrheit und Frieden begründet ist. Noch nie ist der Charakter der Ehrung als „Friedenspreis“ so deutlich herausgearbeitet worden, wie es gestern in der Anrede Reuters war, die die Gewinnung des Friedens, Beseitigung der Spaltung Deutschlands und Sicherung der Freiheit aller Völker war der Inhalt seiner eindringlichen Mahnung an die Welt. Es sei eine wesentliche Aufgabe der Geisteswissenschaftler, die ganze, große und bei einer rechten Führung zu viel größeren Leistungen fähige Kraft unseres Volkes zusammenzufassen, um sie über die Elbe hinauszufragen. Auch die Welt draußen kann nicht an der „föhllichen

## Rückkehr nach China, Tellerwaschen oder - was ... ?

Das Dilemma der chinesischen Studenten in den USA

Seit der kommunistischen Machtübernahme sind 6000 chinesische Studenten in den Vereinigten Staaten hängengeblieben. Sie schwanken heute zwischen der Heimkehr in ihr kommunistisch geprägtes Vaterland und dem Verbleiben in ihrem Gastland, und das Dilemma, in dem sie sich befinden, wird jeden Tag dramatischer. Von Peking aus bemüht sich China bekanntester Dichter, gleichzeitig allmählicher Propagandaminister und Erziehungschef Kuo Mo-Jo diese für Chinas Aufbau dringend benötigten, wertvollen Auslandsstudenten zur Heimkehr nach China zu bewegen. Freie Rückreise, hohe Gehälter und einflussreiche Stellungen sind die Verlockungen, die den Zögernden den Entschluß erleichtern und besonders Mediziner, Hygieniker und Ingenieure zur Heimkehr veranlassen sollen. Daneben treffen auch gelegentlich Briefe in Amerika ein mit verstockten Drohungen von Sippenhaft und angebotener sonstiger Erpressung, manchmal von dem Angehörigen der Studenten selbst geschrieben, um die Rückkehr der Studenten zu erzwingen.

Bisher haben sich die meisten der 6000 in den USA befindlichen chinesischen Studenten trotz der lockenden Angebote aus der roten Heimat geweigert, nach China zurückzukehren. Ihre Lage wird jedoch täglich prekärer. Etwa 3000 von ihnen genießen noch stipendierten amerikanischen Universitäten und Colleges. Für 1000 Studenten hat die USA-Regierung Freistellen zur Verfügung gestellt. Die übrigen sind wohl oder übel auf private Unterstützung wohlhabender Vereinigungen angewiesen. Denn jede private Geldüberweisung aus Reichsland ist längst gesperrt. Am schwierigsten ist die Lage der jüngeren Klassen, die ihre Studien beendet und Doktorgrade und Diplome erlangt haben. Denn die amerikanischen Gesetze erlauben ihnen keinerlei Ausübung der erlernten Berufe. In den meisten Staaten Amerikas dürfen z. B. chinesische Mediziner nicht praktizieren. Pädagogen, Volkswirtschaftler und diplomatische Wirtschaftler finden bestenfalls als Tutoren vor Nachtischen, als Wäschergehilfen und Tellerwäscher einen ihrer Studienverläufe keineswegs anstreichenden Lebensunterhalt. Nur Mathematiker, Ingenieure und Apotheker haben in privaten Anstellungen geringe Chancen, eine ihrer Ausbildung entsprechende Verwendung zu finden. Zwar verhängt die chinesische Amerika-Studien nicht, aber für die meisten kann ein weiterer Aufenthalt in Amerika keinerlei Aufstiegsmöglichkeiten bringen.

So ist es nicht verwunderlich, wenn mancher chinesische Doktor der Philosophie in den USA seine Tätigkeit als Tellerwäscher statt bekommt

und den Verlockungen seiner Heimat erliegt. Einer direkten Ausreise nach China aber steht nun wieder ein anderes amerikanisches Gesetz im Wege, das die Ausreise in ein Land verbietet, wo der Ausreisende ein wertvoller Helfer für eine feindliche Macht werden könnte. Bei diesem Gesetz gibt es allerdings die Umgehungsmöglichkeit, daß die heimkehrenden Studenten einfach nach den betriebslichen Stützpunkten Hongkong oder Singapur reisen und dann heimlich über die grüne Grenze und durch den Bembosvorhang nach China heimkehren.

In der Heimat angekommen geraten aber die Heimkehrer unweigerlich in das Räderwerk von Minister Kuo Mo-Jos wohlgeplanter Propagandamachine. Über den Bundfunk müssen dann die Heimkehrer von der Massen-Unduldsamkeit der amerikanischen Imperialisten berichten. Mancher klassische Doktor der Philosophie spricht dann wohl auch solche Sendungen in Erinnerung an seine Tellerwäscherzeit mit aufrechterm Ingrimm.

Gleichzeitig mit der propagandistischen Auswertung ihrer Erfahrungen in den Vereinigten Staaten geraten die chinesischen Auslandsstudenten aber auch sofort in die unerhörliche Mißliebe von Minister Kuo Mo-Jos „Gedanklicher Neuforschungs-Kampagne“. Da sie im „kapitalistischen und imperialistischen Amerika“ ihre Ausbildung gewonnen haben, gelten die heimkehrenden Wissenschaftler als „geistig infiziert“. Bevor sie ihr hochgeschätztes fachliches Können nutzbringend anwenden können, müssen sie sich der geistigen Schulung und Umerziehung zur kommunistischen Lehre unterwerfen. Mancher dieser Heimkehrer, dessen Selbster- und -bekennnis bei der gemeinschaftlichen politischen und wissenschaftlichen „Forschung“ für nicht tiefgreifend genug erachtet wurden, hat in der Verzweiflung den Ausweg des Selbstmordes gewählt, was das Dilemma der in den USA zögern, Auslandsstudenten Chinas nur noch qualvoller macht. A. v. U.

## Acheson an Moskau: Vor allem freie Wahlen

Der US-Außenminister wirft dem Krenl Verdrehung der Begriffe vor

Washington (dpa-AP). In einer am Mittwoch veröffentlichten erläuternden Erklärung zu der Westmächte-Note an Moskau fordert USA-Außenminister Acheson die Sowjetunion auf, endlich freien gesamtdeutschen Wahlen nach Prüfung ihrer Voraussetzungen durch eine neutrale Kommission zuzustimmen. Acheson nimmt in seiner scharf gehaltenen Erklärung ausdrücklich auf den Fall Linae und auf den Flüchtlingsstrom aus der Sowjetzone Bezug. Der amerikanische Außenminister wirft der Sowjetunion vor, die Bedeutung von Begriffen wie „vereinigt, unabhängig, friedliebend und demokratisch“ zu verdrehen.

In den letzten Jahren haben wir gelernt, daß diese Worte für die Sowjetregierung und für die kommunistischen Parteien auf der ganzen Welt eine völlig andere Bedeutung haben, als dem üblichen Sprachgebrauch im Russischen, Englischen, Französischen, Deutschen und in anderen Sprachen entspricht. Wir haben festgestellt, daß die sowjetischen Staatsmänner das Wort „demokratisch“ ausschließlich zur Kennzeichnung von Ländern oder Gruppen benutzen, deren Führung die politische Autorität der Kommunistischen Partei der Sowjetunion anerkennt. Wir haben festgestellt, daß der Be-

griff „unabhängig“ etwa genau so verwendet wird und in der Hauptsache benutzt wird, um Staaten zu kennzeichnen, die zwar über die äußeren Merkmale der Souveränität verfügen, aber in Wirklichkeit von sowjetischen Kommunisten beherrscht werden.

Wie weiter aus Los Angeles (Kalifornien) gemeldet wird, hat der republikanische Senator und Vizepräsidenten-Kandidat Nixon in einer Rundfunkrede, die seiner Partei 18 000 Dollar einkostet, erklärt, er habe mit der Annahme von 18 000 Dollar für politische Zwecke nichts Unrechtes getan und nicht einen Cent davon für sich persönlich verwendet. Er hat ferner dem demokratischen Präsidentschaftskandidaten Stevenson vorwerfend die Verwendung seines politischen Fonds Illinois vorgeworfen.

Als Nixon seine Rede über die bezahlte Sendeseite ausdiente, wurde er mitten im Satz abgebrochen. Im Senderaum Anwesende sagten hinterher, daß nicht nur die Gattin des Senators, sondern auch er selbst Tränen in den Augen hatte.

Amerikanische Botschafterkonferenz

London (AP). Die amerikanischen Missionen in fünf europäischen Staaten, darunter der hohe Kommissar Donnelly und Botschafter Kennan aus Moskau, sind am Mittwoch in London mit dem stellvertretenden Außenminister David Bruce und Staatssekretär George Perkins zu einer Lagebesprechung zusammengekommen. Die Konferenz soll dem Außenministerium einen genaueren Überblick über die politische und wirtschaftliche Lage in den einzelnen Ländern vermitteln, bevor Empfehlungen für die Zuteilungen an Auslandshilfe für 1953 ausgearbeitet werden.

Besondere Interesse wird der Bericht Botschafter Kennans finden, der die sowjetischen Beratungen im Lichte der Ereignisse in Japan und Korea, den Besuch des chinesischen Ministerpräsidenten Tschu en Lai in Moskau und den bevorstehenden Kongress der kommunistischen Partei Sowjetlands zum Gegenstand machen dürfte.

Über dreieinhalb Millionen USA-Soldaten

Houston, Texas (dpa). Die Stärke der amerikanischen Streitkräfte hat sich seit Mitte 1950 mehr als verdoppelt und beträgt jetzt über dreieinhalb Millionen Mann. Die Produktion von Panzern, Flugzeugen und Geschützen hat sich im gleichen Zeitraum fast verdreifacht.

Die USA-Streitkräfte verfügen gegenwärtig über zwanzig einstufige Divisionen und sieben Kampfguppen. Die Zahl der schweren Flugzeugträger erhöhte sich auf vierzehn. Die Stärke der Marine-Infanterie wurde von 76 000 auf 230 000 Mann erhöht. Von den geplanten 143 Luftgeschwadern wurden bisher rund neunzig aufgestellt.

Hochwasser fordert 100 Opfer

Mexiko City (AP). Das Gebiet von Petatlan an der mexikanischen Pazifik-Küste ist nach einem heftigen Tropensturm von einer Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden, bei der über 100 Menschen den Tod fanden. Zahlreiche Häuser wurden vernichtet und der Flughafen der Stadt außer Betrieb gesetzt.

## „Pool“ für das europäische Gesundheitswesen

Schuman scheint für Verschiebung der Saarfragen zu sein

Drahtbericht unseres Korrespondenten E. G. Paulus

Paris. Der französische Ministerrat befähigt sich am Mittwoch mit einem Projekt, welches Frankreich noch vor Beendigung der Herstellung in Straßburg der Beratenden Versammlung des Europarat unterbreiten wird. Dieser Plan will nach dem „schwarzen Pool“ von Kohle und Stahl den „weißen Pool“ der europäischen Landwirtschaft folgen soll, jetzt in Kürze noch einen „weißen Pool“ für das europäische Gesundheitswesen schaffen.

Für die Arzneimittel soll ein europäischer Einheitsmarkt geschaffen werden, wobei vor allem die Verbote für eine Einfuhr ausländischer Medikamente ebenso aufgehoben werden sollen wie die Verbote, bestimmte Medikamente ins Ausland auszuführen. Medizinische Forschungsanstalten in Europa sollen zu enger Zusammenarbeit gebracht werden. Ebenso solle

Gefahr der Spaltung Deutschlands vorbeugen, sie ist „der stärkste Trumpf jener finsternen Mächte, die immer noch nicht die Hoffnung aufgegeben haben, uns und mit uns ganz Europa ihrer Tyrannei zu unterwerfen“. Wahrscheinlich bedeutsame Worte an einem bedeutsamen Ort, gesprochen aus einem zunächst völlig unpolitischen Anlaß. Aber wenn wir „Frieden“ sagen und Friedenspreise verliehen, so ist es uns ernst um die Idee und ihre reine Verwirklichung. Im Gegensatz zum Osten, wo der Friedensgedanke zur verlogenen politischen Propagandapresse mißbraucht wird, meinen wir wirklich einen geistig und ethisch fundierten Frieden der Aufrichtigkeit und Wahrheit. Der gebürtige Italiener der religiöse Kulturphilosoph Guardini darf hierfür als unverdächtigster Thronsetzer gelten. o.g.

erleichtert werden, daß Kranke in Heilbädern anderer europäischer Staaten ihre Kuren machen können.

Auf einem Essen des anglo-amerikanischen Presseclubs in Paris hat der französische Außenminister Schuman, lt. AP, im Laufe einer Ansprache erklärt, daß man dafür Sorge tragen müsse, daß die deutsch-französischen Verhandlungen über die Saar nicht durch Wahlen gestört werden. Das kann nichts anderes bedeuten, als daß die saarländischen Landtagswahlen verschoben werden.

Schuman teilte weiter mit, daß die französische Regierung die Nationalversammlung gleich nach ihrem Zusammentreit am 7. Oktober ersuchen werde, den Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft zu ratifizieren.

Als das Ausgangziel der Montanunion bezeichnete es Schuman, Deutschland an Europa zu binden und zwar nicht ideologisch und gefährlich, sondern mittels Einrichtungen dauerhafter Art im budetlichen Sinne.

Zwei Monate Gefängnis für Frankfurter Bankräuber

Besanoon (dpa). Die beiden Frankfurter Bankräuber Maltranz und Mais, die von der französischen Polizei nach ihrer Flucht aus Deutschland in Besanoon verhaftet worden waren, wurden am Mittwoch wegen illegalen Grenzübertritts zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Sobald sie diese Strafe verbüßt haben, sollen sie den deutschen Behörden ausgeliefert werden.

ab. Sie hätte, sobald die Brallards gram-

voller Miene begegnete, unausgesetzt das Bedürfnis, ihn für den Vorfall um Verzehung zu bitten. Ihre bisherige Verteidigung gegen sein zu ihr hindringendes Gefühl schlug bereits in sein Gegenteil um; mit der demütigen Angstlichkeit, keine Zeugnisse mehr zu verdienen, begann sie sich danach zu sehnen. Sie beobachtete unausgesetzt jede seiner Mienen und wurde in ihrem Kummer verengender gegen die kleinste unbedeutende Gedankenlosigkeit. Oft betteten ihre Augen geradezu um ein freundliches Wort, um ein wenig Trost in ihrer plötzlichen Verunsicherung. Doch Brallard vergraben in Schmerz seines verwundeten Stolzes und maßlos durch den sich deutlich abmahnenden negativen Ausgang seines großen Prozesses beunruhigt schien sie wieder ebenso wenig zu sehen, wie dies bei ihrem ersten Besuch in seinem Hause der Fall gewesen war.

Der man das hochintelligente Kind nicht ohne Unterricht lassen konnte und ein zweites Experiment mit einer Schule sich von selbst verbietet, mußten Victoriana Weiterbildungen betreffend geeignete Entschlüsse gefaßt werden. Raymond arbeitete zwar täglich einige Stunden mit ihm, doch konnte dies höchstens als Provisorium gelten. Brallard, der Wert darauf legte, daß die Witwe für Rückkehr seiner Schwwestern gefallen waren, beriet sich mit Champals und fragte mit seiner Hilfe einen jungen Lehrer, der ein früheres Medizinstudium zwar als Mittellosigkeit hatte abbrechen müssen, aber eine genügende Vorkenntnis besaß, um die psychologische Seite seiner Aufgabe erfassen zu können.

Die Damen Brallard hatten im Hinblick auf den entstandenen Skandal ihre Rückkehr nach Paris verzögert. Am morgigen Tage sollte der neue Lehrer seinen Posten antreten, und Raymond und Brallard saßen sich eines Tages zum letztenmal gegenüber. Fortsetzung folgt

## General Harding verabschiedet sich

Bonn (AP). General Sir John Harding, der neue Chef des britischen Empire-Generalstabes, verabschiedete sich von der britischen Rheinarmee, deren Oberbefehl er bisher innehatte, mit der Mahnung, eine ausdauernde Partnerschaft mit den Alliierten und dem deutschen Volk zu entwickeln.

Antrittsbesuch des neuen Bundesratspräsidenten

Bonn (Zig. Ber.). Der neue Bundesratspräsident Dr. Reinhold Maier wird heute dem Bundeskanzler seinen Antrittsbesuch absetzen. Dabei wird auch die Frage von Dr. Maier gewünscht intensiveren Informierung des Bundesrates behandelt werden. Die Länder Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen hatten beim Bundesrat darum ersucht, dem Kanzler eine Berichterstattung über die Haltung der Bundesregierung zu dem Entwurf der Antwortnote nahelegen. Aber dieses Ersuchen wurde Dr. Adenauer erst übermittelt, nachdem das Kabinett schon seine Stellungnahme gefaßt und der Öffentlichkeit bekanntgegeben hatte.

Dr. Maier gegen eine „Nationale Rechte“

Laichingen (Zig. Ber.). Aus Anlaß der Besichtigung in dem südwürttembergischen Südtübingen ergriff Ministerpräsident Dr. Maier das Wort zu Fragen der in der deutschen Bundespolitik. Er erklärte, das Schicksal der deutschen Demokratie sei nicht so sehr durch einen drohenden Linkswahl bedroht, als vielmehr durch die neu auftauchende Gefahr von rechts. Man betrachte diese Ankündigung Dr. Maier als eine scharfe Abgabe an gewisse Bestrebungen des südwürttembergischen FDP-Abgeordneten Dr. Leitz, der mit gewissen Plänen innerhalb der FDP Hessens und Nordrhein-Westfalens konform geben soll.

Zu Fragen der Landespolitik erklärte Dr. Maier, daß die Einteilung in vier Mittelinstanzen, wie sie im Überleitungsbescheid vorgesehen sei, nicht als endgültig zu betrachten sei. Nordwürttemberg habe 2,6 Millionen Einwohner, sei also doppelt so groß wie die übrigen drei Abstammungsbezirke, in denen Mittelinstanzen errichtet worden seien, so daß für dieses Gebiet zwei Mittelinstanzen geschaffen werden müßten.

Todesstrafe für Mord und Menschenraub

Bonn (AP). In die Diskussion über die Wiedereinführung der Todesstrafe haben Bundestagsabgeordnete der Bayernpartei und der CSU jetzt einen neuen Vorschlag gebracht: Sie verlangen in einem Antrag an den Bundestag, daß die im Grundgesetz vorgesehene Abschaffung der Todesstrafe nicht für Verbrechen des Mordes und des Menschenraubs gelten soll. Dem Artikel 102 des Grundgesetzes, der die Abschaffung vorsieht, soll ein zweiter Absatz dieses Inhalts beifügt werden.

Für brasilianisch-deutsche Zusammenarbeit

Frankfurt a. M. (dpa). Großes Interesse für eine künftige brasilianisch-deutsche Zusammenarbeit in der Luftfahrt bekundete am Mittwoch in Frankfurt der Präsident der brasilianischen Luftverkehrsgesellschaft Panair do Brasil, Dr. Paulo Seespato. Seine Gesellschaft sei sehr daran interessiert, mit einer künftigen deutschen Fluggesellschaft in freundschaftliche Beziehungen zu treten.

Falls Verhandlungen mit dem deutschen Fluggesellschaftsruhrer Dr. Focke, der seit sechs Monaten in Brasilien ist, erfolgreich abgeschlossen werden, erklärte der Brasilianer, will die brasilianische Regierung mit deutscher Hilfe eine eigene Fluggesellschaft für moderne Typen errichten.

Europäischer Pfadfinderbund gegründet

Altmannshausen (AP). Das Zentralbüro der deutschen Pfadfinderschaft in Altmannshausen am Rhein hat gestern die Gründung eines europäischen Pfadfinderbundes bekanntgegeben.

Wie es in der Bekanntgabe heißt, wurde die Gründung von deutschen, französischen, holländischen, belgischen, dänischen, schwedischen, finnischen, griechischen, italienischen, österreichischen und schweizer Pfadfindern und Vertretern osteuropäischer Emigranten-Pfadfindergruppen vollzogen. Der neue europäische Pfadfinderbund, der den Namen „Pfadfinderschaft Nation Europa“ trägt, und seinen ständigen Sitz in Berlin haben soll, behält die derzeitige Zersplitterung in viele nationalitätseigene, religiöse oder politische Pfadfinderverbände ab und will „Wegbereiter bei der Schaffung einer europäischen Nation“ sein.

## Wir sind fern vom Paradies

Copyright by Oetli & Spölin

16. Fortsetzung ROMAN VON DORIS LICK

„Unbedingt. Raymond, vergesse nie das nicht, verbrungen ist auf alle Fälle besser.“

„Hoffentlich kann ich es dem Lehrer klar machen, ohne daß ein Verurteil gegen unseren Jungen entsteht.“

Raymond hatte diese Formulierung unwillkürlich und ganz ohne Absicht gebraucht, auf Beillard hatte sie eine erstaunliche Wirkung. Unseren Jungen, dachte er und spürte wieder diese seltsame Weichheit in sich aufsteigen; was außer Raymond mit der unerschöpflichen Güte ihres kleinen Herzens würde sich wohl in dieser Form zu einem problematischen und schwer erscheinenden Kinde wie Victorien bekennen?

„Er ist wirklich bedeutsam mehr ihr Junge als meiner“, sagte er nachdenklich.

Raymond schaute ihn unsicher an. Schmerz es ihm, daß Victorien so zu ihr hing.

„Ich hätte nie die Absicht, ihnen etwas fortzunehmen“, murmelte sie demütig. Bei diesen Worten ließ er Beillard nicht mehr, er mußte auf sie zutreten, ihr Köpfechen zwischen seine Hände nehmen und einen Kuß auf ihre Stirne drücken.

„Nein“, sagte er mit einem halben Lächeln. „Du nimmst niemandem etwas weg, du gehst zu den Menschen, die sich reich schenken. Und jetzt geh schlafen, Kind, es ist spät.“

von diesem Tage an immer mehr auf sie zu bewegen, wie Raymond Ängstlich vor ihm zurück. Sie hatte sich in ihrer Ratlosigkeit Cécile Gelay anvertraut und diese hatte nicht gezögert, ihr klarzumachen, daß Beillard auf dem Wege sei, gewisse Zurechnungen an sie zu stellen. Cécile, ein wacheschtes Pariser Kind, war in diesen Dingen gewitzigt und ohne Illusionen. Bei ihrer gutgemeinten Warnung übernahm sie, daß sie Beillard, den sie nie gesehen, mit ihrem verallgemeinernden Untersuchungen vielleicht unrecht tun könnte. So schaltete sie sich unbedenklich zwischen die beiden Menschen ein und verstärkte Raymond's plötzliche Unsicherheit um ein Beträchtliches.

Beillard hätte blind sein müssen, wenn er das ängstliche Zurückweichen des jungen Mädchens nicht gemerkt hätte, doch war er Mann genug, um dies eher reizvoll zu finden. Seit jenem Abend hatte er aufgehört, sich seinen Gefühlen gegenüber blind zu stellen. Wenn er ihr gesagt hatte, daß sie mit der Zeit alle Hausbewohner erobert habe so galt das in erhöhtem Maße für ihn selbst. Vielfach war das, was er für sie empfand, nicht was man im allgemeinen unter Liebe versteht. Er sah sie sichtlich klar mit ihren großen im Charakterlichen und Gefühlsmäßigen legenden Vorzeichen und ihrem Ungenügen im spezifisch Geistigen, einem Mann seiner Intelligenz und Bildung gegenüber. Trotz dieser Einsicht konnte er ihrer Anziehungskraft nicht widerstehen. Nach jahrelanger Entbehrung hatte sich sein innerer Widerstand dem Bewußtsein verdrängtes Bedürfnis nach Liebe zu einem nicht mehr zu

überwindenden Verlangen gesteigert, dessen Befriedigung Raymond's ärtliche Warnung versprach. Sein Gefühl für sie war nicht etwa vorübergehend stielich, doch sein seelisches Ich hatte viel stärker als sein körperliches geduldet. Seit er Marguerite verlassen, hatte ihn niemand mehr geliebt, während er durchaus nicht mangelnd geliebt hatte. Aus diesem Grunde befand sich Cécile mit ihren Einflüsterungen sehr im Unrecht, und es war nach Lage der Dinge fast tragisch, daß einem so vertrauensvollen Gespräch wie Raymond's dort ein wesentlicher Mißtrauen eingeklopft wurde, wo sie nun Gegenteil wirklichen Grund gehabt hätte.

Aus ihrer Ruhe angeschauert, schaute Raymond die Rückkehr der Damen Beillard, die ihrer Zweisamkeit mit dem Anwalt ein Ende machen würde, sichtlich herbei. Schuld er erschien, lebte sie in ständiger Angst, er könnte jene unerwartete Zärtlichkeit wiederholen. Das umschloß sie, was sie nie getan, ihre Türe ab, nicht ohne unter ihrem Mißtrauen schuldhaft zu leiden.

Die Ereignisse kamen schließlich auf unerwartete Weise ins Rollen. Raymond's Bemühung, Victorien's Lehrer von der Notwendigkeit zu überzeugen, die beiden verlassenen Knaben voneinander zu trennen, um einer bei des Knaben Reizbarkeit nie ausgeschlossenen Affektbehandlung vorzukommen, war auf unerwarteten Widerstand gestoßen. Der Lehrer stellte sich auf den einen geordneten Knaben gegenüber berechtigten Standpunkt, daß Victorien derart triebhafte Abmahnungen überwinden müsse, da er sich ja später im Leben seine Umwelt auch nicht immer nach Geschmack aussuchen könne. Da Raymond das böse Geheimnis des Hauses Beillard nicht preisgeben durfte, blieben ihre schüchternen Einwendungen wirkungslos. Bevor sie, die an des Knaben wachsender Unruhe die Zusammenhaltung negativer Kräfte deutlich spürte, die väterliche



Bootsunglück bei Kaub

Kaub (AP). Vier Personen ertranken in der Nähe von Kaub im Rhein, als ihr Boot in ein Fischerboot trieb und kenterte. Der Nachen gehörte dem Rheinländer Willi Kirdorf aus Kaub, der mit fünf Personen von einer Ausflugsfahrt zurückkehrte und in der Dunkelheit gegen das ausgeworfene Netz fuhr. Der Lotse und drei Personen wurden von der starken Strömung erfasst und in das Netz gezogen, aus dem sie sich nicht mehr befreien konnten. Kirdorf's Boot und seine Schwiegermutter konnten sich so lange über Wasser halten, bis sie von dem Fischerboot gerettet wurden.

Außer dem Lotsen Willi Kirdorf sind das Ehepaar Hans und Paula Bauer und die Witwe Martha Schellhorn, alle aus Lenzep, ums Leben gekommen.

Feuergefecht auf dem Bodensee

Friedrichshafen (AP). In den frühen Morgenstunden brachten Einheiten des deutschen Zollbahndivisionales in der Nähe von Friedrichshafen nach einem kurzen Feuergefecht, in dem auch Leuchtgasmunition verwendet wurde, zwei schwitzer Motorboote auf, die versucht hatten, rund 3000 Kilogramm Rohkaffee und große Mengen Zigaretten nach Deutschland einzuschmuggeln.

Die Insassen der mit hoher Geschwindigkeit fahrenden Boote und die Fahrer zweier am Ufer wartender schwitzer Kraftwagen, die das Schmutzgeleit aufnehmen sollten, konnten sich bis auf zwei Deutsche in Sicherheit bringen. Nach Mitteilung der deutschen Zollbehörden kennt einer der Boote vom Zürcher See und läuft eine Spitzengeschwindigkeit von über 45 Stundenkilometer.

Oftersheim - Hohe Schule der Hundetreue

Deutsche Schäferhündinnen sind die besten Kameraden der Blinden

Menschen, die im Krieg oder durch Unfall ihre Augen verloren, oder solche, die schon seit Geburt in Dunkelheit leben, haben als besten Kameraden einen Hund. Sie sagen zu ihm „Zum Metzger!“, und der Hund bringt sie zum Metzger; er geleitet sie sicher zur nächsten Straßenbahnhaltestelle, wenn die Blinden „Zur Bahn“ sagen, oder er sucht seinem Herrn einen Platz zum Sitzen, wenn er „Ruhe“ verlangt. Daß Hunde derart vollkommene Helfer werden können, ist das Verdienst der Blindenführerschulen in Hamburg, München und Oftersheim. Die Schule in Oftersheim, die für Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und zum Teil auch für Hessen und Bayern zuständig ist, hat sich in den drei Jahren ihres Bestehens eine besondere Stellung geschaffen.

In der Blindenführerschule, die im südlichen Landkreis Mannheim einsam inmitten eines dichten Waldes liegt, werden die Hunde nämlich nicht im Stil der sonst üblichen Verküßlichen Zwangsabildung erzogen, sondern nur mit Liebe und Geduld. Der Erfolg gibt dem Leiter der Schule dem 34 Jahre alten Hans Schmitt, der selbst im Krieg durch Hirnverletzung ein halbes Jahr lang blind war, recht. Von Argentinien, Afrika, Amerika, Italien, Luxemburg und Frankreich werden durch ihn ausgebildete Hunde angefordert. Ägypten schickte Sonderbeauftragte nach Oftersheim und die Schweiz drehte einen ganzen Farbfilm über die Arbeit der Schule.

Hans Schmitt verwendet nur deutsche Schäferhunde, die er sorgfältig aussucht, bevor die Ausbildung beginnt. Er nimmt nur Hündinnen; Rüden sind zu eigenwillig. Der Eigenwille der Hündinnen wird eingeschult; dafür wird ihr Sehensinn geschult, das ist dem dem menschlichen Auge nachkommt. So macht der Hund vor einem Draht kehrt, der in 1,20 Meter Höhe über den Weg gespannt ist, obwohl er seinen Instinkt zufolge derart hohe Hindernisse als für ihn ungenügend gar nicht beachten würde. Er nimmt den Draht wahr, bevor ein gesunde Menschensauge ihn überhaupt erkennt hätte. Gerade diese Schulaufgaben sind die Spezialität von Oftersheim. Seine Befehle erhält der Hund hier mit leiser Stimme; da sein Gehör etwas feiner ist als das des Menschen, muß jedes Schreien den Hund belästigen. Ein fertig ausgebildeter Hund kann auf etwa 40 Hörzeichen reagieren. Schließlich gilt es Gefühl und Geschmackssinn entsprechend zu entwickeln und das Ortsgedächtnis zu schulen. Wenn ein Schender nur einmal mit ihm den Weg zum Metzger geht und ihm dabei einige Male „Zum Metzger“ zuzuführt, wird der Hund schon beim nächsten Male seinen blinden Herrn sicher dorthin bringen und mit der Schnauze genau ankreuzen unter der Türschwelle der Metzgerei verharren; wenn der Blinde ihm nur einmal das Stöckchen gab, der Hund wird ihn auch künftig immer auf kürzestem Weg dorthin führen, wohin der Blinde will, wenn er für seine Arbeit ein Lob empfängt, und sei es nur ein lautes: „Brav!“

Zur Ausbildung des Reaktionsvermögens und des Ortsgedächtnisses hat sich Hans Schmitt auf den 13 ha, die ihm von der Gemeinde Oftersheim zur Verfügung gestellt wurden, einen richtigen „Exerziergarten“ gebaut. In freiwill-

„Keiner kennt den Wels so gut wie ich!“

Der deutsche Hai - Großaquarium Mindelsee - Wird Tauchen Volkssport?

Radolfzell. „Keiner kennt den Wels so gut wie ich“, meint Fischer Alfred Haas von Göttingen. Seit 25 Jahren fischt er den Mindelsee ab, und dreimal war ihm bisher das große Jagdglück hold. 1928, 1948 und 1949 ging ihm der Hai der Deutschen Rinnengewässer, der Wels, in die Reuse. 70, 74 und 80 kg wogen die Räuber, die eine Länge von 2 1/2 bis 3 m hatten. Für das ganze Dorf ist Feiertag, wenn bei Haas so ein Berg von Fisch anliegt. „Das Fleisch vom Wels ist ausgezeichnet und ohne Gräte.“ Die Augen des Göttinger Fischers leuchten in Erinnerung an solche Schmausen.

Auf den Spuren von Dr. Hans Haas

Aber Haas ist nicht mehr der einzige, der dem Wels nachstellt. Der 21-jährige Radolfzellener Fischer Binder versucht seit 1931 diesem größten Süßwasserläufer auf die Schliche zu kommen. Nicht mit Gern und Angel, sondern mit Tauchgerät und Unterwasserkamera. Binder ist ein sympathischer Jünger des Tiefseetauchers Hans Haas. „Er braucht ja nicht gleich das Rote Meer oder die Karibische See zu sein“, meint er bescheiden, „für den Anfang gibt es auch in Deutschland genügend Möglichkeiten, zu tauchen.“ So trat Binder die heimatischen Gewässer ab. Er tauchte im Ursee bei Leutkirch im Allgäu, im Federsee, in der Donau und im Mindelsee, dem viel zu klein geratenen Zwillingsbruder des Bodensees.

Zu Binders „hobby“ - er treibt es mit der ganzen Hingabe seiner 21 Jahre - gehört aber, was mit Tauchen zusammenhängt. Seine technische Ausstattung hat er sich selbst angefertigt.

3000 DM haben er, und seine Freunde hineingesteckt. Das ist das Tauchergeld vieler Jahre. Dafür wird weniger geraucht und nur ins Klo gegangen, wenn bei Haas Haas anspricht und Boden bündigt. Übrigens soll das Bindersche Tauchgerät in eigener Regie in Serienfertigung gehen. „Es ist billig und leicht und wird ganz beitragen, das Tauchen ein Volkssport wird“, erzählt der junge Techniker optimistisch. „Viel leicht springt dabei soviel für ihn heraus, daß er im nächsten Sommer zu Tauchversuchen in der Bucht von Neapel nach Italien reisen kann. „Dort könnten wir gleichzeitig das deutsche Institut für Meereskunde besuchen“, freut sich Binder.

Mit den Fischen auf du und du

Binder steht mit den Fischen auf du und du. Er unterhält sich mit ihnen in ihrer eigenen Sprache. „Ja, es gibt eine Fischsprache. Mit einem Unterwassermikrophon habe ich sie aufgenommen. Als ich das Hand im Wasser laufen



Bodensee-Fischer Haas mit einem Wels, die bis 4 Meter groß werden

ließ, sprachen sie auf die Schwingungen an.“ Nun ist Binder damit beschäftigt festzustellen, wie diese Schwingungen zustande kommen und wie sie von den Fischen aufgenommen werden.

Im Mindelsee haben es ihm die Welse angehen. Im Sommer 1931 ist ihm in einer Tiefe von 6 m der erste Wels vor das Glas der Tauchmaske gekommen. „Ich bin schon leicht er-

schrocken, als ich plötzlich diesem urweltlichen Tier gegenüberstand. Hier haben Sie das Bild!“ Auch im Häuschen des Fischers Haas im benachbarten Göttingen starrt einem von der Wand ein konservierter Welskopf an. Das Maul ist weit aufgerissen. Die Bartfäden sind wie Antennen seitlich ausgefahren. Die Kiefer sind wie Reißbeisen, die mit Leichtigkeit jeden Fisch zu Brei zerquetschen. „Nein“, sagt Fischer Haas, „hier ist kein Fall bekannt in dem er Menschen angefallen hätte. Aber auszutrauen ist es ihm. Als ich einen Baracken einmal endlich an der Leine hatte war er das Boot hinter sich her, als ob es mit Maschinenkraft getrieben würde.“

Auch Haas will im Mindelsee fischen

Die Beobachtungen Binders decken sich mit denen von Fischer Haas. Der Riesenfisch liegt tagsüber in etwa 7 m Tiefe auf Grund. Nur nachts zieht er auf Raub. Die teilweise stark unterpalten Ufer sind ein ideales Versteck für die Räuber, denen dort nicht betzkommen ist. „Mit Unterwasserschleifnetzen würde ich sie gerne dort fotografieren“, erklärt Binder. „Aber das Wasser ist so trüb, daß ich kaum im offenen See gute Aufnahmen machen kann“, erklärt Binder. Auch Dr. Hans Haas scheint sich für den Mindelsee zu interessieren. „Viel leicht, daß er nach Haken und Kraken auch einmal einen Wels mit der Kamera schießt.“

Es regnet. In diesen herbstlichen Tagen ist es im Wasser des Mindelsees viel wärmer als draußen. Binder schnallt sich das Tauchgerät um. Zieht die Brille über Augen und Nase und watschelt mit dem Schwimmflößen an den Füßen wie eine Ente zum Steg. Luftblasen, die gurrlend aufsteigen und mit kleinen Explosionen zerplatzen, zeigen an, wo der beherzte Taucher „gründelt“. Im dichten Schilf steht ein Leichtmotorrad. Wenn es dunkel wird, packt Binder Schwimmflößen, Bademantel, Unterwasserkamera und Tauchgerät auf und knattert unterwegs die 30 km Landstraße nach Hause.

B. Gramlich

Schnee schon vor Herbstanfang

Panische Flucht von schneebedeckten Almen - Schneefall im Taunus

Der Winter hat in den französischen Gebirgen noch vor dem datumsmäßigen Herbstanfang seinen Einzug gehalten. In Savoyen liegt bis in Höhen von 1400 Meter eine geschlossene Schneedecke, die vielfach fünfzehn Zentimeter erreicht. In den Vogesen liegt zur Zeit eine dünne Schneedecke bis zu einer Höhe von 800 Meter.

Nachdem sich auch im deutschen Alpengebiet der kalte Herbst mit Schneefällen bis zur 1000-Meter-Grenze durchzusetzen, befinden sich die Almen in einer Art Alarmzustand. Die großen Massen von zu Tal ziehenden Tieren bevölkern die Gassen der Dörfer. Der Abtrieb erfolgt vielfach durch Ausbojen Schnees. Auf dem Niederalpen ist nicht genügend Platz und Futter vorhanden, so daß die Stieren anzuweiden sind. In manchen Fällen die Kühe wieder auf die schneebedeckten Hochalmen zu treiben, weil der mehrtägige Heinrich im Augenblick nicht durchgeführt werden kann.

Erste Schneeschauer wurden auch im Hochtaunus verzeichnet. Bei Temperaturen von plus 1 Grad blieb der Schnee bis zur 700-Meter-Grenze für kurze Zeit liegen. Der Schneefall wurde, wie das Feldbergobservatorium mitteilte, durch eine Kaltluftzone in Höhe von etwa 1100 Metern verursacht. In den letzten Nächten sank die Temperatur im Hochtaunus auf den Gefrierpunkt ab.

Auf der Schwäbischen Alb, besonders in der Gegend von Bönenkirch im Kreis Göttingen, hatte schon am Wochenende ein dichtes Schneefeld eingesetzt, das der Landschaft in wenigen Minuten ein winterliches Aussehen gab. In Wendlingen gesehte sich dazu ein heftiger Hagelschlag, so daß die Straßen mit einer

eineinhalb Zentimeter dicken Schloßschicht bedeckt waren.

Kleiner Umweg über Europa

Karlsruhe (ld). Nicht wenig waren die Reisenden des aus Hamburg kommenden D-Zuges in Richtung Basel dieser Tage überrascht, als der Zug über Würzburg und Straßburg nach Offen- und Freiburg fuhr. Bei Remchen in Baden war ein Güterzug wegen Achsenbruchs aus den Schienen gesprungen und blockierte die Strecke; daraufhin hatte sich die französische Eisenbahn sofort bereit erklärt, ihre Strecke zur Verfügung zu stellen. Allerdings dauerten die Kontrollen an den Grenzen so lange, daß der Zug erst mit einstädtiger Verspätung weiterfahren konnte. Trotzdem wurde der kleine Zwischenfall als „sympathische Probe“ dafür gewertet, wie man sich gegenseitig helfen kann, wenn die Grenzen keine undurchdringlichen Sperrn mehr sind.

Südwestdeutsche Umschau

Heidelberg (sa). Hinter einem parkenden Lastkraftwagen lief ein Krankenpfleger der Chirurgischen Klinik über die Fahrbahn. Er wurde von einem amerikanischen „Tonneur“ angefahren und erlag bald darauf seinen schweren inneren Verletzungen.

Groß-Binderfeld (Gw). Die Bundesstraße 27 Heidelberg-Würzburg soll in der Ortsdurchfahrt Groß-Binderfeld bei Tauberbischofsheim begründet und erweitert werden. Die Straße führt an den Grundstücken vorbei, auf denen kürzlich 17 Gebäude abgebrannt waren. Der Plan über den Wiederaufbau der Anwesen auf diesem Gelände kann erst fertiggestellt werden, wenn die endgültige Straßenführung festgelegt ist.

Herbsttag in Wimpfen

Wie beglückend, daß es so etwas noch gibt wie Wimpfen!

Ungründlich lag es als keltische und römische Siedlung drunten im Tal, wo heute die wundervolle Hiltberts-Kirche steht. Und diese alte erste Stadt führte den schönen Namen „Cornelia“. Freilich brach über „Cornelia“ ein unheilvolles Schicksal herein, als etwa im Jahre 905 die Hunnen heranzustürmten und grauenvoll wüteten. Die Siedlung erhielt damals den Namen „Wimpfen“, das bedeutet „Welpen“. Den Frauen nämlich hatten die Hunnen die fürchterlichsten Grausamkeiten zugefügt ...

Als das zwölfte ins dreizehnte Jahrhundert hinstreckte, wuchs das Wimpfen droben auf dem Hochufer des Neckars heran. „Wimpfen“ hieß es. Die Kaiser aus dem Hohenstaufen-Geschlecht ließen sich hier eine der stattlichsten ihrer Pfalzen erbauen. In ihr versammelten Barbarossa, Heinrich VI., Friedrich der II. und Heinrich VII. Mannen und Heerführer um sich. König Heinrich VII. verweilte zwischen 1274 und 1285 neunmal im Hoflager von Wimpfen. Man nimmt an, daß es Wimpfen war, wo der widerstandliche steife Heinrich seinem Vater Friedrich II. sich wieder unterwarf. Aus dem Jahr 1280 stammt das schöne Siegel der Freien Stadt, das den einköpfigen Adler mit dem Schlüssel im Schnabel zeigt und dessen Inschrift, lateinisch, gleich aber frei ins Deutsche übertragen lautet: „Das königliche Wimpfen ist dieses aegreichte Zeichen zu führen berechtigt.“

Bis auf den heutigen Tag berückt Wimpfen durch seine wahrhaft königliche Erziehung, die sich bewegt in Toren und Bauten und Arkaden und Kirchen und Brunnen. So flüchtig wir das Städtchen durchpflügen mußten, so fest prägte sich sein Bild gleichwohl dem Gedächtnis ein. Was Wunder! Ist doch jeder einzelne Zug in seinem Antlitz voll Reiz, und stehen doch Straßen und Plätze ganz im Hauch einer großen Stadtgeschichte. Es begann schon zu dümmern, als uns die Kreuzgangsgruppe von Hans Backoffen hinter der Marienkirche nicht mehr verlassen zu wollen schien. Was für ein Werk voll erschütternder Eindringlichkeit! Eine der prachtvollsten Schwabinger deutscher Bildhauerkunst. Welch ein Glück, daß dieses Werk, obwohl es im Lauf der Jahrhunderte schwer gelitten hat, nicht erneuert oder vervollständigt wurde!

Wie beglückend, daß es so etwas noch gibt wie Wimpfen! O.E.S.

Jungbibliothekare fordern Büchereigesetze

Heidelberg (sa). Die Schaffung von Büchereigesetzen durch die Landtage der Bundesländer forderte die „Arbeitsstelle für das öffentliche Bücherwesen im Verband deutscher Bibliotheken“ auf einer Tagung, die am Wochenende in Heidelberg abgeschlossen wurde. Die Arbeitsstelle, der mehr als 400 Jungbibliothekare im Bundesgebiet und in Westberlin angehören, ist der Ansicht, daß nur auf der Grundlage dieser Gesetze eine materielle Förderung des kommunalen Bücherwesens in den Bundesländern zu verwirklichen sei. Sie fordern ebenfalls Förderungsmaßnahmen zugunsten der Kinder- und Jugendbibliotheken, da die für 1931/32 aus Mitteln des Bundesjubiläumplanes bereitgestellte Betrag von 50 000 DM unzureichend sei.

Kind einer Belgierin entführt

Kabernauren (dpa). Von der Kriminalpolizei Kaiserlautern wird die 46 Jahre alte Bernate Gerhards alias Dr. Bernate Baumgärtel aus Herse in Wertheim gesucht. Sie steht im Verdacht, den 27 Monate alten Jungen der in Bielefeld bei Bonn lebenden belgischen Dolmetscherin Denise Vandepotte entführt zu haben.

Wert und Ziel naturwissenschaftlichen Unterrichts

Eigenbericht von der Essener „Schultagung“ deutscher Naturforscher und Ärzte

Es ist seit langem Brauch, daß die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte ihren Kongress eine besondere „Schultagung“ vorausgehen läßt. Die Leitgedanken, die in diesem Jahre eine Entscheidung zur Schulfrage betreffen, mögen am besten die Probleme umreißen, zu deren Lösung ein so angesehenes Gremium von Forschern aller naturwissenschaftlichen Disziplinen aus eigener Initiative beizutragen wünscht. Im Rahmen der verantwortlichen Aufgaben, die alle Schularten in der Erziehung der Jugend zu erfüllen haben, kommt der höheren Schule die besondere Verpflichtung zu, ihre Schüler so heranzubilden, daß aus ihnen der Nachwuchs für die führenden Berufe im Geistes- und Wirtschaftsleben gedeckt werden kann. Dazu ist notwendig, daß in allen Schulen neben den ethischen und geisteswissenschaftlichen Fächern der Mathematik und den Naturwissenschaften das ihnen zukommende Gewicht beigemessen wird.

Es geht nun nicht etwa darum, die naturwissenschaftlichen Lehrgebiete gegen das humanistische Bildungsideal im Sinne eines Entweder-Oder auszuscheiden; der Tübinger Philosoph und Pädagoge Professor Dr. Hans Wenke hält es allerdings für unmöglich, daß die Lebensbezüge der Naturwissenschaften mehr als bisher schon in der Schule gesucht und aufgewiesen werden; anders würde die Jugend dem Dilemma Technik angepöbelte sein, ohne daß sie aus geistlichem Wissen und wissenschaftlichem Denken geistige Widerstandskraft zu gewinnen vermag. Daß sich Natur- und Geisteswissenschaften im Hinblick

auf dieses hohe Ziel unterstützen können, ja daß sie sich notwendig ergänzen müssen, liegt auf der Hand, und es ist gewiß kein Zufall, daß der Unterrichtsausschuß der Gesellschaft deutscher Naturforscher ein Altpädagoge angehört.

Mit Prof. Wenke zaben der Göttinger Physiker Prof. Dr. Robert Pohl, der Bonner Chemiker Prof. Dr. Burkhardt Hellrich und der Freiburger Biologe Prof. Dr. Otto Koehler unmittelbar über dem Sinne nach Antwort auf die Frage, ob der Naturwissenschaften überhaupt ein Bildungswert zuzurechnen sei. Denn, so hatte Prof. Wenke ausgeführt, die Existenz einer Wissenschaft allein sagt so wenig über ihren Bildungswert aus wie der noch so große Einfluß, den sie durch ihre Anwendungen auf unser Leben nimmt. Hier wurde von den Referenten erörtert, in wie grundlegender Weise das beobachtete Denken, das Operieren mit exakt definierten Begriffen und das Erlernen mathematischer Logik den bildungsfähigen Menschen beeinflussen.

Wenn die Naturforscher jetzt auf eine Schulreform hinarbeiten, dann denken sie nicht nur an das Gleichgewicht zwischen geistes- und naturwissenschaftlicher Lehre; sie meinen ebenso sehr eine Umgestaltung der Lehrmethoden. Die Lehrpläne aller Fächer sollen sich grundsätzlich auf jene Themen beschränken, deren Behandlung gleich wieder neue Themen aufschließt, und die deshalb für eine stetig verlaufende geistige Entwicklung des Lernenden besonders wertvoll sind. In den naturwissenschaftlichen Fächern sollen Denken

und Anschauung nebeneinander zur Erarbeitung des Lehrstoffes herangezogen werden.

Wie naturfremd der Zivillationsmensch geworden ist, zeigte Prof. Koehler an zahlreichen Beispielen. Die zunehmende Kränkung des landwirtschaftlich nutzbarer Bodens, die erhöhte Anfälligkeit des tierischen und pflanzlichen Lebens gegenüber der Umwelteinflüsse, die fortschreitende Vergiftung unserer Gewässer sind Bedrohungen unserer Lebensverhältnisse, die abzuwenden nur dann möglich ist, wenn biologische Einsicht und das Verständnis für natürliche Zusammenhänge besonders bei jenen Menschen geweckt und gefördert werden, die aus wirtschaftlich und politisch zu führen berufen sein wollen.

Die Frage, ob die moderne Naturwissenschaft dem durchschnittlich begabten Menschen überhaupt noch nahegebracht werden kann, oder ob sie mit ihren mathematisch abstrahierenden Theorien ein Reservat der Fachgelehrten geworden ist, wurde von Prof. Wenke mit dem Hinweis darauf beantwortet, daß gerade die erfolgreichsten Forscher in der Lage sind, die Ergebnisse ihrer Arbeit mit einfachen Worten darzustellen und ihnen konkrete Inhalte zu geben. Es ist also nicht so, daß der Mensch heute verurteilt, weil unwissend, abwarten muß, was ein kleiner Kreis von „Auserwählten“ mit ihm anstellen gedenkt. Naturwissenschaftliches Denken wird ihm helfen, diese Angst und damit die schlimmste aller Zivilisationskrankheiten zu überwinden. Wie vorbereitend diese Lebensangst auf die Gesundheit der Jugend wirkt, zeigte am Ende der Schultagung ein Arzt, der Essener Professor Dr. Otto Bossert, an ebenso erschütternden wie alarmierenden Beobachtungen zu seiner Praxis. K.E.

Exhumierung führt zu Verhaftungen

Berchtesgaden (AP). Die Staatsanwaltschaft Traunstein hat den ehemaligen Hottenwirt der abgebrannten Blauschütte am Hochkauer, Raphael Hang, und den pensionierten Gendarmeriekommissar Josef Glözl wegen Mordverdachts verhaftet. Die beiden wurden in das Gerichtsgefängnis Bad Reichenhall eingeliefert. Anlaß zu der Verhaftung war die Exhumierung der Leiche eines fahnenflüchtigen Feldwebels eines rheinischen Landes-Schützenbataillons. Bis jetzt hieß es, daß der Feldwebel im Sommer 1942 auf der Elbergsalm der Retteralpe Selbstmord begangen habe, als er von einer Gendarmeriepatrouille, zu der Glözl und Hang gehörten, verfolgt wurde. Eine Untersuchung der Leiche ließ jedoch den Verdacht aufkommen, daß der Feldwebel von fremder Hand erschossen wurde.



# Prämiengesetz wird kritisch beleuchtet

Das auf Initiative von Bundestagsfraktionen von der Bundesregierung angelegene Prämiengesetz begegnet teilweise starker Kritik. So befürchten z. B. die Bauparkassen, wie die Bauparkassen-Gemeinschaft der Freunde Wilhelm Ludwigberg, darlegt, bei einer Annahme des Sparprämiengesetzes in seiner jetzigen Form durch den Bundestag einen katastrophalen Rückgang auf dem Gebiet des Wohnungsbau. Das Institut wendet sich dagegen, daß nach dem Entwurf das bisherige Wahlrecht des Sparers zwischen der steuerlichen Abzugsfähigkeit der Sparbeiträge und der Inanspruchnahme der Prämien beeinträchtigt wird. Allen Beiträgen zur Kapitalansammlung — mit Ausnahme von Prämienzahlungen an Lebensversicherungen — würden die im Paragraphen 16 des Einkommensteuergesetzes verankerten Vergünstigungen genommen und unter Bestätigung des Wahlrechts durch eine einseitige Prämienbegünstigung man die steuerliche Begünstigung von Beiträgen an Bauparkassen und von Aufwendungen für den ersten Erwerb von Anteilen an Wohnungsgenossenschaften, so würde das Fehlen des zugrunde liegenden das Sparsparkommen für den Wohnungsbau gerade für die abgewanderten Sparer würden aber nicht ihr Geld in Wertpapieren anlegen.

**Auch die Lebensversicherungen kritisch**  
Die Lebensversicherungen weisen darauf hin, daß die Lebensversicherung aus gutem Grund nicht in das Prämiengesetz einbezogen werden soll. Die hervorstechendste und vornehmste Aufgabe der Lebensversicherung sei die Sicherstellung der Alters- und Hinterbliebenenversorgung derjenigen, die keine staatliche Versorgung erwarten können, aber darüber hinaus nach Verjüngung die über die Leistungen der Sozialversicherung hinaus

sich und ihre Angehörigen sichergestellt zu sehen wünschen. Die Lebensversicherung trage das Risiko eines frühen Todes; ein Umstand, der über den hinaus Spargewinn volkswirtschaftlich und sozialpolitisch weit hinausgeht. Die Lebensversicherung unterscheidet sich also nicht nur von den übrigen Kapitalansammlungsverträgen und sei auch zunächst mit den übrigen Versicherungsleistungen allein bei den Sonderausgaben steuerbegünstigt gewesen. Erst nach und nach sei der Katalog des § 10 Abs. 1 Ziff. 1 EStG mehr und mehr erweitert worden. Eine Begünstigung der Aufwendungen für Lebensversicherungen im Gestalt von Prämien würde dem Wesen, dem Charakter und der Technik der Lebensversicherung nicht entsprechen.  
Daher wird zumindest gleiche Behandlung mit den übrigen Kapitalansammlungsverträgen gefordert. Dies sei bei Steuerpflichtigen mit Einkommen über 1000 Mark durch den Abschluß von Lebensversicherungsverträgen in Form der Sonderausgaben zu erzielende Steuervorteil geringer als die Prämienbegünstigung gleicher Aufwendungen für Kapitalansammlungsverträge. Hierdurch würden gerade die kleinen Lebensversicherungen, die Volks- und Sparerversicherungen einschließen, beeinträchtigt werden. Entsprechend dem Grundsatz gleicher Behandlung von Kapitalansammlungsverträgen und den Erfordernissen steuerlicher Gerechtigkeit dürften diese Steuerpflichtigen ebenfalls eine Steuerbegünstigung in Höhe von 30 Prozent ihrer Aufwendungen erwarten. Dies könnte im Rahmen der Sonderausgaben dadurch erreicht werden, daß die über die Sozialversicherungspflichtigen hinausgehenden freiwilligen Aufwendungen für Lebens- und Sparerversicherungen nicht, wie bisher, nur mit ihrem Nennwert, sondern je nach Einkommen-

stufe dreifach (Einkommen bis zu etwa 3000 DM und doppelt (Einkommen von 3000 bis 6000 DM) berücksichtigt werden, so daß sich im durchschnittlichen Ergebnis eine Steuerermäßigung von rund 30 Prozent der Aufwendungen ergibt.

**Prämienbegünstigung wird überprüft**  
Eine Überprüfung des im Bundestag bereits behandelten Initiativentwurfes eines Prämiengesetzes findet gegenwärtig bei den zuständigen Stellen statt. Nach Auffassung parlamentarischer Kreise enthält der Gesetzentwurf in der vorliegenden Fassung zwar für einen größeren Sparsparkreis erhebliche Anreize zur Erhöhung der Sparleistung. Der für die Prämienbegünstigung auf 600 DM jährlich festgesetzte Höchstbetrag stellt jedoch eine Benachteiligung der mittleren und höheren Spargruppen dar, denen das System der gegenwärtigen Steuerbegünstigungen, das die Abzugsfähigkeit der Sparbeiträge als Sonderausgaben gestattet, größere Vorteile bietet. Weiterhin wird die Verankerung des Wahlrechts im Gesetzentwurf als notwendig erachtet, das dem Sparer gestattet, nach eigenem Ermessen zu entscheiden, ob seine Einlagen als Sonderausgaben oder als Einlagen mit Prämienbegünstigung behandelt werden sollen.

**Wettlauf um deutsche Flugzeugbestellungen**  
Amerikanische und britische Flugzeugwerke bemühen sich seit einigen Tagen, deutsche Stellen für ihre Flugzeuge zu interessieren. Der Wettlauf um die Bestellungen der zukünftigen deutschen Luftfahrzeuge hat sich zwischen den beiden Ländern außer dem Generaldirektor der britischen Vickers-Armstrong-Werke, Sir New Kliner, und einem Verkaufsleiter aus dem Verkaufsleiter der amerikanischen Flugzeugwerke Lockheed Aircraft Corporation, Schwarz, und den Direktoren der britischen Luftfahrzeugfabrikation KLM, Dr. A. Fleissner, mit konkreten Angeboten nach Deutschland kommen lassen. Die britischen Flugzeugwerke bieten ihr neues Propeller-Turbinen-Flugzeug „Viscount 700“ mit vier Rolls-Royce-Motoren, einer Geschwindigkeit von über 300 Stundenkilometern und Platz für 25 bis 40 Fluggäste als die nach ihrer Ansicht geeignete Maschine an. Die amerikanischen Verkäufer warten mit einer zweimotorigen „Convair 340“ und der viermotorigen „Superconstellation“ auf, britische Kreise hoffen, daß die deutschen Flächler sich für ihre Maschinen interessieren werden. Bis jetzt warten jedoch einen Wettbewerbs der Amerikaner auf dem Gebiet der Finanzierung eines zukünftigen deutschen Luftverkehrs, der erst nach Inkrafttreten der deutsch-amerikanischen Verträge aufgenommen werden kann.

**Industrielle Produktion wieder gestiegen**  
Der Gesamtindex der industriellen Produktion in der Bundesrepublik lag im Juli auf 141 im August (138 = 100) gestiegen. Das Produktionsniveau übertraf damit den Produktionsumfang vom August 1951 um 8 Prozent.

## EZU-Beratungen über deutschen Aktivsaldo

Die für den 20. und 21. September 1952 in London abgehaltenen Beratungen über den Aktivsaldo der europäischen Zahlungsunion, die sich mit den Auswirkungen des erheblichen deutschen Aktivsaldo bei der EZU befassen sollte, ist am Anfang Oktober beendet worden.

Der deutsche Überschuß bei der EZU, der am 1. September 1952 465,8 Mill. Verrechnungseinheiten erreichte hatte, ist bis zum 18. September abgemindert auf rund 60 Mill. Verrechnungseinheiten gesunken und nähert sich damit stark der deutschen EZU-Grenze von 500 Mill. Verrechnungseinheiten. Sobald ein EZU-Partner ein Aktivum von 75 Prozent seiner Quote erreicht hat, hat er die Möglichkeit eine Überprüfung anzufragen, da bei Erreichung der 500-Millionen-Grenze der Überschubbetrag voll in Gold ausbezahlt werden muß. In maßgeblichen Kreisen der Bundesregierung wird für die nächsten Monate nicht mit einem weiteren starken Anstieg des deutschen EZU-Überschusses gerechnet. Diese Ansicht stützt sich auf den rückläufigen Export und die erheblichen Zahlungspflichten, die sich aus dem Schiffschiffbau und dem deutschen Auslandsschiffbau ergeben. Für den Fall, daß das deutsche EZU-Aktivum den nächsten Monaten die 500-Millionen-Grenze erreicht, wird sich die Bundesregierung voraussichtlich zur Zahlung von 500 Millionen Verrechnungseinheiten in Gold bereit zu erklären. Ein weiteres EZU-Überschuss der deutschen EZU-Partner wird kaum die Zustimmung der Bundesregierung finden. Vielmehr werden von der Bundesregierung Überlegungen angestellt, auf welche Weise man den EZU-Mitgliedstaaten noch entgegenkommen kann. Dabei wird vor allem an Erleichterungen im Reiseverkehr gedacht.

Nach dem Wochenanfang der Bank Deutscher Länder ist die deutsche Zahlungsbilanz auch in der zweiten Septemberwoche aktiv geblieben. Die im Zusammenhang mit dem Ausfall der deutschen Auswertungspositionen setzen auf der Aktivseite einen Zugang um 47 Mill. auf 437 Mill. und auf der Passivseite einen Abgang um 19 Mill. auf 456 Mill. DM.

Die Bundesrepublik hatte am Ende des zweiten Quartals 1952 einen Exportüberschuß von 1,1 Mill. Dollar (524,4 Mill. DM) geht aus einem am Dienstag in Bonn veröffentlichten amerikanischen Bericht hervor. Der Überschub in dem Wirtschaftsjahr 1951/52, das am 30. Juni 1952 endete, betrug 107 Mill. Dollar (483,4 Mill. DM). Im ersten Quartal 1952 wuchs die Handelsbilanz der Bundesrepublik mit einem Defizit von 57 Mill. Dollar (243,8 Mill. DM) ab.

**Bundesbankentwurf des BMW**  
Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard hat den Landesregierungen einen neuen Entwurf für ein Bundesbankgesetz vorgelegt, der eine Aufhebung der Landeszentralbanken vorsieht. Nach

diesem Entwurf soll die Bundesbank nach dem Muster der ehemaligen Reichsbank eingerichtet und gegliedert werden.  
Dieser Entwurf stellt, wie in Bonn betont wird, in krassem Gegensatz zu dem Entwurf des Bundesfinanzministeriums. Dieser baut weitgehend auf der gegenwärtigen Struktur der Bank Deutscher Länder auf. Der schillernde Entwurf war zwar vom Kabinett schon vor mehreren Monaten gebilligt worden, doch hatte ein Bundesminister sein Veto eingelegt, so daß der Entwurf nicht an Bundesrat und Bundestag weitergeleitet worden war. Der zentralistische Entwurf wird jedoch bereits in der vergangenen Woche von den Länderministern im Kabinett gebilligt worden. Die Länderminister haben sich mit ihm noch nicht befaßt. Der Bundeswirtschaftsminister ist seit dem Mai für Angelegenheiten der Notenbank zuständig. Angesichts des Widerstandes der Länder gegen seinen Entwurf und der Schwierigkeiten, die der Entwurf Schaffers bei der Bundesregierung hat, hält man es in Bonn für möglich, daß es in dieser Wahlperiode nicht mehr zu einer Regelung der Angelegenheit kommt.

## Werkzeugmaschinen-Ausstellung ein großer Erfolg

Die 2. Europäische Werkzeugmaschinen-Ausstellung wurde von der Organisation herausgegeben der Europäischen Kommission, Dipl.-Ing. Hermann Heller, als ein absoluter Erfolg bezeichnet. Der Kreis der Besucher habe sich aus Fachleuten der ganzen Welt zusammengesetzt. Ausländische Konzerne hätten bis zu 40 Spezialisten nach Hannover geschickt. Vertriebsstellen seien diese aus den meisten europäischen Ländern, die an der Ausstellung so beindruckend gewesen, daß selbst große Kommissionen nachträglich noch verstärkt wurden. Als ein zweiter Erfolg der Hannoverer Schau bezeichnete Heller die Tatsache, daß diese Veranstaltung eine unerwartete Stärkung des Zusammenhalts in der Welt der Werkzeugmaschinen habe. Als drittes Moment sei Heller hervorgehoben, daß in Amerika und in den Oberen-Ländern der Eindruck entstanden sei, daß Europa kein sterbender Kontinent ist.

Heller erklärte weiter, daß nunmehr eine Befriedigung des normalen Marktes nach dem durch den koreanischen Krieg ausgelassen Boom eingetreten sei, der normale Bedarf an groß, klein, feine volle Beschäftigung parallel, vorausgesetzt, daß die Konvertierbarkeit der Währungen und der Abbau der Zollschranken erfolge. Das Interesse des Landes sei in Hannover mindestens dreifach gewachsen wie das des Auslandes. Auf alle Fälle sei dies ein Beweis für die Wichtigkeit der Ausstellung als eine Ausstellung, die einen so großen kaufmännischen Erfolg gehabt habe wie die 1. Europäische Werkzeugmaschinen-Ausstellung in Hannover. Beständig des Exports seien Abschlüsse faktisch nach der ganzen Welt erfolgt. Von einem Sturm englischer oder amerikanischer Käufe in Deutschland könne keine Rede sein. Es sei zwar in amerikanischen Kreisen erwidert worden, daß die Regierung eine Herabsetzung der Zölle für die Einfuhr deutscher Maschinen zu verlangen. Die einschlägigen amerikanischen Fachkreise hätten jedoch beschlossen, von einem solchen Trauben abzusehen, und den Grund dafür sei die bessere Kräftigung des Erfolgs haben soll, auch wenn es sich um eine Herabsetzung der Zölle für die Einfuhr deutscher Maschinen zu verlangen. Die einschlägigen amerikanischen Fachkreise hätten jedoch beschlossen, von einem solchen Trauben abzusehen, und den Grund dafür sei die bessere Kräftigung des Erfolgs haben soll, auch wenn es sich um eine Herabsetzung der Zölle für die Einfuhr deutscher Maschinen zu verlangen.

Welt erfolgt. Von einem Sturm englischer oder amerikanischer Käufe in Deutschland könne keine Rede sein. Es sei zwar in amerikanischen Kreisen erwidert worden, daß die Regierung eine Herabsetzung der Zölle für die Einfuhr deutscher Maschinen zu verlangen. Die einschlägigen amerikanischen Fachkreise hätten jedoch beschlossen, von einem solchen Trauben abzusehen, und den Grund dafür sei die bessere Kräftigung des Erfolgs haben soll, auch wenn es sich um eine Herabsetzung der Zölle für die Einfuhr deutscher Maschinen zu verlangen.

Nachdem die Europäische Werkzeugmaschinen-Ausstellung ein großer Erfolg war, wird die 3. Europäische Werkzeugmaschinen-Ausstellung in Frankfurt am Main im Jahr 1954 abgehalten werden. Die Delegation der Europäischen Kommission wird die Möglichkeit einer Herabsetzung der Zölle für die Einfuhr deutscher Maschinen zu verlangen. Die einschlägigen amerikanischen Fachkreise hätten jedoch beschlossen, von einem solchen Trauben abzusehen, und den Grund dafür sei die bessere Kräftigung des Erfolgs haben soll, auch wenn es sich um eine Herabsetzung der Zölle für die Einfuhr deutscher Maschinen zu verlangen.

## Kraftverkehr zur Besteuerungfrage

Die Kraftverkehrswirtschaft ist in einer Denkschrift an das Bundesfinanzministerium der Auffassung, daß es nicht zweckmäßig wäre, im System der Kraftverkehrssteuer einen Wechsel einzuführen zu lassen. Der Kraftverkehr ist weiter der Meinung, daß auch die Besteuerungsgrundlage für die einzelnen Fahrzeugkategorien nicht geändert werden soll. Dieser Meinung ist auch die Kraftfahrzeugindustrie. In dieser Denkschrift haben die 14 im Arbeitsausschuß Kraftverkehrswirtschaft zusammengefaßten Fachverbände auf Erörterung des BFStz zu der Frage einer Reform der Kraftverkehrssteuer Stellung genommen. Vor der Kraftverkehrssteuer stellen diese Stellungnahme, die Presse wurde jedoch betont, diese Stellungnahme nicht als Zustimmung zu der derzeitigen Besteuerungsfrage angesehen werden, die nun nach wie vor für überfällig hält. Als einzige Änderung wird vorgeschlagen, die Besteuerung von Taxis, Taxicab und die der Lastkraftwagen anzugleichen, damit die im Ausland stark verbreitete Fahrzeugkategorie im Inland steuerlich nicht mehr diskriminiert und im Absatz beeinträchtigt wird. Zur Höhe des Aufkommens an Kraftverkehrssteuern und der Aufwendungen für den Straßenbau enthält die Denkschrift folgende Angaben:  
An Kraftverkehrssteuern sind im Jahre 1951 im Bundesgebiet aufkommen rund 360 Mill. DM.  
Die Aufwendungen von Bund und Ländern für den Straßenbau beliefen sich im Haushaltsjahr 1950/51 auf etwa 360 Mill. DM.  
Die Ausgaben für den Straßenbau im Jahre 1952 beliefen sich, umgerechnet auf das heutige Bundesgebiet und auf das veränderte Kaufkraftverhältnis der Währungen auf etwa 430 Mill. DM.  
Das Aufkommen an Kraftverkehrssteuer betrug im Jahre 1951 jedoch im gesamten Reichsgebiet, ebenfalls auf das veränderte Kaufkraftverhältnis umgerechnet, etwa weniger als 17 Mill. DM.  
Der letztere Vergleich kann natürlich nicht bestritten werden, da heute ein gleiches Verhältnis von Kraftverkehrssteuer und Straßenbauaufwendungen besteht könnte die DM.

**Tuchindustrie gut beschäftigt**  
Die Betriebe der westdeutschen Tuch- und Kleiderstoffindustrie, die im ersten Halbjahr durchschnittlich zu 73,3 Prozent ausgelastet waren, konnten ihre Kapazität im Juli mit 78 Prozent auslasten. Für August und September wird eine noch bessere, allerdings weitgehend saisonbedingte Beschäftigung der einschlägigen Betriebe angenommen. Die Industrie ist bemüht, durch billige Preisstellung absetzfördernd zu wirken, doch sind dem Wunsch nach Preissteigerungen natürliche Grenzen gesetzt. Die heutige Preislage dürfte bereits für viele Betriebe auf die Dauer kaum tragbar sein. Mit großer Sorge verfolgt die Tuch- und Kleiderstoffindustrie die Einfuhren, zumal stärke Subventionen oder steuerpolitischen Maßnahmen zu niedrigen Preisen liefern können.

**Stuttgarter Gaskokerei erweitert**  
In der Gaskokerei der Stuttgarter technischen Werke in Galsburg ist am Sonntag aus den vierzehn Kammern des neuen, von der Essener Firma Koppers erbaute Gaskokers der erste Koks ausgetrieben worden. Die Gaskokerei, die Stuttgart und vierzig Gemeinden im Umkreis der Stadt mit Gas versorgt, kann nun täglich 1300 t Koks zu 700.000 cbm Gas, 1150 t Koks, 45 t Rohholz und 30 t Rohbenzol verarbeiten. Damit ist die Gaskokerei Wert der größten südwestdeutschen Gaskokerei nur gut einen kommunalen Gaskokerei Deutschlands geworden.

## Landesversicherungsamt Württemberg-Baden

Das Arbeitsministerium hat am 8. September 1952 durch Erlass die Zuständigkeit des Landesversicherungsamtes Württemberg-Baden in Verwaltungsangelegenheiten auf das Bundesland Baden-Württemberg erstreckt. Das Landesversicherungsamt Württemberg-Baden ist im Sommer 1949 auf Grund einer Anweisung der Militärregierung errichtet worden, um nach dem Zusammenbruch ein aktionsfähiges Aufgabengebiet für die Sozialversicherung zu haben. Es wurden ihm mit Wirkung vom 1. 8. 1949 die Aufgaben des früheren Reichsversicherungsamtes als oberste Spruch-, Beschluß- und Aufsichtsbehörde auf dem Gebiet der Sozialversicherung übertragen.

**Stabilisierung des Holzmarktes erwartet**  
Auf einer Tagung des Ständigen Ausschusses des deutschen Forstwirtschaftsrates am Dienstag in Baden-Baden, wurde beschlossen, einen forstwirtschaftlichen Entwicklungsplan auszuarbeiten, in dem der gegenwärtige Stand der Forstwirtschaft ermittelt werden soll. Das Ziel, die Möglichkeiten für eine Produktionssteigerung zu zugehen. Es wurde ferner festgestellt, daß nach der endgültigen Holzpreisfrage im Mai 6. J. eine Stabilisierung des Holzmarktes zu erwarten sei. Im übrigen sei die Preisregulierung der einzig sinnvolle Weg gewesen, um Schwarzhandel und Spekulation zu unterbinden.

**Stuttgarter Gaskokerei erweitert**  
In der Gaskokerei der Stuttgarter technischen Werke in Galsburg ist am Sonntag aus den vierzehn Kammern des neuen, von der Essener Firma Koppers erbaute Gaskokers der erste Koks ausgetrieben worden. Die Gaskokerei, die Stuttgart und vierzig Gemeinden im Umkreis der Stadt mit Gas versorgt, kann nun täglich 1300 t Koks zu 700.000 cbm Gas, 1150 t Koks, 45 t Rohholz und 30 t Rohbenzol verarbeiten. Damit ist die Gaskokerei Wert der größten südwestdeutschen Gaskokerei nur gut einen kommunalen Gaskokerei Deutschlands geworden.

**Aufhebung der Oberfinanzdirektion Tübingen**  
Der Bundesfinanzminister der Finanzen hat im Einvernehmen mit dem Finanzminister des Landes Baden-Württemberg bestimmt, daß die Oberfinanzdirektion Tübingen mit Wirkung vom 30. 8. 1952 aufgehoben wird. Ihre Aufgaben übernimmt ab 1. 10. 1952 die Oberfinanzdirektion Stuttgart.

# DER SPORT

### Der bessere Boxer unterlag

#### Marciano schlug Weltmeister Walcott in der dreizehnten Runde k.o.

Vor 30.000 begeisterten Zuschauern gab es im Municipal-Stadion in Philadelphia eine Box-Sensation. Zum erstenmal seit 15 Jahren wurde wieder ein Weltmeister im Schwergewicht, Rocky Marciano, der 33 Jahre alte Sohn armer Italiener Eltern, die in die USA emigriert waren, schlug den farbigen Weltmeister Jersey Joe Walcott in der 13. Runde mit einer klassischen Rechts zum Kinn überraschend k.o.  
Es war ein großer Kampf mit vielen Höhepunkten für Marciano. Der glückliche Tag seiner Lebens, für Walcott allerdings ein Tag mit reichlich viel Pech. Walcott lag bis zur zwölften Runde eingelegt in Führung. Er mußte dann aber in der unglücklichen 13. Runde dem überraschenden Niederlag einstecken. Zwar wollte Walcott mit aller Vorsicht in den Kampf gehen, aber in dieser 13. Runde war er einem Augenblick kostete ihn den Kampf, und dieser Augenblick kostete ihn den Weltmeistertitel, den er sich am 18. Juli 1951 in Pittsburgh von Lazzard Charles geholt hatte. Mit Walcott wurde einer der letzten großen Techniker geschlagen, den die Boxgeschichte kennt.  
Amerikanischer Wundschmerz ging in Erfüllung: Ein weiterer wurde wieder Weltmeister. Marciano hatte viel Kraft in seinen Fäusten. Er arbeitete mit Teilerfahrungen, Bierschäuler und Schweißschauer hoch und ging einen harten Weg nach oben. Marciano schlug nach einer einmaligen Laufbahn im Oktober 1951 in der ersten Runde auch Joe Louis k.o.

Dieser Zeit teilnahmlos in seiner Ehe, während Marciano voller Glück immer wieder mit seiner hochberühmten Rechten danken mußte.  
Keiner der 30.000 im Municipal-Stadion, aber auch keiner der Millionen, die in den Leichtgewichtern des ganzen Landes, außer in Philadelphia und in New-England, die Fernsehübertragungen sehen, wird diesen dramatischen und auf sportlicher Höhe stehenden Kampf in Vergessenheit lassen. Marcianos Ecks bezeichnete den glücklichen K.o.-Schlag als „Sonntagstreffler“. Es war ein Pech, wie er alle zehn Jahre vielleicht einmal „vorkommt, und ausgerechnet Joe Walcott, ein alter Ringhahn, mußte diesen Pech einstecken.  
Rocky Marciano besandete die Herrschaft der farbigen Boxer im Schwergewicht. Diese Art hatte Joe Louis 1937 begonnen, als er James Braddock k.o. schlug. Nach ihm hatte bis zum 23. September 1952 kein Weißer mehr eine Chance; denn auch die Nachfolger von Joe Louis, Lazzard Charles und Joe Walcott, waren alle drei farbige Boxer. Auf den Tag genau schlug vor 26 Jahren in der gleichen Stadt Philadelphia Gene Tunney das amerikanische Boxtalent Jack Dempsey nach dem Punktsieg. Tunney war damals der erste Schwergewichtsweltmeister, der seinen Titel durch einen Punktsieg gewann.  
Walcott will aufhören  
Obwohl zwischen den Managern Walcotts und Marcianos vor dem Kampf lange Verhandlungen wegen eines Revanche-Fights geführt wurden und bereits ein Zeitpunkt festgelegt worden war, erklärte Walcott nach seiner Niederlage: „Ich werde mich den Anordnungen meines Managers fügen und nicht mehr in den Ring steigen.“ Manager und Boxer scheinen sich zu einigen. „Joe ist fertig, und wir wünschen keinen Revanchekampf.“ Walcott sagte dazu: „Feix brachte mich hierher, wenn er nun sagt, es ist genug, dann ist es genug.“  
Stimmen zum Marciano-Sieg  
Schon wenige Minuten nach Marcianos Sieg brachten Zeitblätter, die am Ring verkauft wurden, lange Rundenberichte und die ersten Hörsend-Übertragungen. Die amerikanischen Journalisten teil, daß der 33 Jahre alte Jersey Joe Walcott, dessen Geburtsort nicht niemand ist, wie insgesamt zwölf Runden alle auf sich haben konnte. „Das nicht alternde Wunder im Ring“, so schrieb ein alter Boxexperte, „mußte in der 13. Runde durch einen Glückstreffer Marcianos einstecken.“  
Walcott erhält 128.000 Dollar  
Gewinnstreiter Jersey Joe Walcott erhielt die Summe von 128.000 Dollar (jetzt 370.000 DM), die allerdings versteuert werden müssen. Der neue Weltmeister Rocky Marciano erhielt 89.000 Dollar (jetzt 263.000 DM). Die Nettogewinne betragen 345.177 Dollar. Hinzu kommen etwa 120.000 Dollar an Einnahmen der Fernsehgesellschaften, die den Kampf in Originalübertragung in Hunderten von Kinos zeigten, allerdings nicht die Genehmigung zur Übertragung in Privatwohnungen hatten. An Zuschauern wurden im Municipal-Stadion 40.720 gezählt.  
Walcott sagte, daß er die entscheidende Rechte nicht gesehen habe, er könne sich an nichts erinnern. Marciano meinte zu seinem Niederlag im Kampf in der ersten Runde, einen so harten Treffer habe er noch nie in seiner Boxkarriere erlebt. Er müsse, er will entweder als nächster Gegner Roland La Starza, Rex Leysse oder den ehemaligen Weltmeister Lazzard Charles akzeptieren, falls nach Joe Walcott seinen Einspruch unweigerlich die Boxkommission, an den Nagel zu hängen. Der vertraglich geschlossene Duellkampf innerhalb von 70 Tagen ist bis jetzt noch nicht annulliert worden.

**Wahauer stürmen den Ring**  
Als das „Aus“ ertönte, stürmten Hunderte von Boxfans den Ring, um dem neuen Weltmeister zu gratulieren. Die Boxer wurde überbrannt, und die Zuschauer warfen Stühle, Bänke und Pressenstücke um, um ihr Ziel zu erreichen. Erst nach zehn Minuten konnten die Boxer ihre Kabinen aufsuchen. Walcott sah in

Die Schlußrennen bei der internationalen Sechstagesfahrt mußte, da noch rund 100 Maschinen in der Wertung waren, in fünf Gruppen gefahren werden. Eine 24 Kilometer lange Strecke auf der Autobahn war abgepflügt und mit Strohballen gesichert. Nach einer Einführungsrunde mußte jede der fünf Gruppen nach einem Start mit stehendem Motor für die einzelnen Klassen Mindeststreckenschritte vorgegeben, die bestimmten und sehr hohen Durchschnittsgeschwindigkeiten entsprechen. Infolge von Kerosinmangel gab es noch einige Strafpunkte. Die schnellsten Maschinen waren drei BMW-500-cm-Solomotoren mit Georg Meier, Walter Keller und einem schwedischen Fahrer.  
Auf Grund verschiedener Proteste wurde in der vergangenen Nacht die Montageplatte über die Wasserdosen inverteilt. Dort wurden, da das Gelände durch den Regen unpassierbar geworden war, fast 90 Prozent der Fahrer fremde Hilfe in Anspruch nehmen.  
Nach den amtlichen Ergebnissen des Wertungsausschusses ergab sich für die Sechstagesfahrt folgende Reihenfolge: Internationale Trophy: 1. Tschokolowaki fünf Strafpunkte, 2. Österreich 808, 3. England 700, 4. Schweden 506, 5. Deutschland 1407, 6. Italien 2000 Strafpunkte.  
Silberwettbewerb: 1. Tschokolowaki 12 Strafpunkte, 2. Deutschland 60, 3. Holland 62, 4. Tschokolowaki A 152, 5. Holland A 337, 6. England B 301, 7. Schweden B 271, 8. England C 224, 9. Italien A 208, 10. Italien B 205, 11. Österreich A 205, 12. Österreich B 192 Strafpunkte.  
Werkmaschinen: 1. Tschokolowaki I zwei Strafpunkte, 2. Tschokolowaki II II, 3. BMW Deutschland 60, 4. USA Holland 67.  
Kubwettbewerb: 1. ADAC, Gau Württemberg 2. ADAC, Gau Südbayern II, 3. ADAC, Gau Südbayern II. Alle ohne Strafpunkte. Die Württemberger fahren aber die schnellste Zeit und werden in dieser Wertung auf den ersten Platz gesetzt.

**Tennisturnierauftakt in Baden-Baden**  
Bei idealem Wetter brachte der erste Tag des internationalen Tennisturniers in Baden-Baden normale Ergebnisse. Jaroslaw Drobný hatte keine Mühe, um mit einem 6:0, 4:1-Sieg über den jungen Südafrikaner Williams in der zweiten Runde zu kommen. Auch Ernst Buchholz kam leicht über Sieg über Ernst Laudon-Köln 6:2, 6:0 und über den Mannheimer Feldhaus mit 6:1, 6:0 in diese zweite Runde. Der Wiener Alfred Huber verlor den 1. Satz gegen Hellmerich 4:6. Durch zwei weitere 6:2, 6:3-Sätze sicherte er sich aber dann doch noch die weitere Teilnahme. Huber hatte in der Vorrunde leichter als erwartet den Schweden Nohlsom mit 6:4, 6:2 ausgehalten.  
Der Freiburger Peter Engelbert Koch nur im ersten Satz einigen Widerstand, so daß der deutsche Daviscup-Spieler mit 7:5 und 6:1 eine Runde weiterkam. Schließlich hatte auch Eric Stoen gegen Hiedrick mit 6:1, 6:2 keine Mühe.  
Bei den Damen überraschte die 44, 73, 14-Niederlage von Inge Vogel-Berlin gegen die Österreicherin Hella Ströcker. Die Engländerin Curry ließ mit 6:1, 6:2 der deutschen Handballerinnen Eva Fuchs keine Chancen. Im einzigen Paar des Gemischten Doppel siegte das englische Paar Mottram sicher mit 6:2, 6:0 gegen Pfl. Haidler-Biedrick.

**Kurz und neu**  
Die Bundesländer der Bundesrepublik überbrachte das Fußball-Länderspiel Frankreich gegen Deutschland am 5. Oktober aus Paris vor 13 Uhr

**Wahauer stürmen den Ring**  
Als das „Aus“ ertönte, stürmten Hunderte von Boxfans den Ring, um dem neuen Weltmeister zu gratulieren. Die Boxer wurde überbrannt, und die Zuschauer warfen Stühle, Bänke und Pressenstücke um, um ihr Ziel zu erreichen. Erst nach zehn Minuten konnten die Boxer ihre Kabinen aufsuchen. Walcott sah in

Die Schlußrennen bei der internationalen Sechstagesfahrt mußte, da noch rund 100 Maschinen in der Wertung waren, in fünf Gruppen gefahren werden. Eine 24 Kilometer lange Strecke auf der Autobahn war abgepflügt und mit Strohballen gesichert. Nach einer Einführungsrunde mußte jede der fünf Gruppen nach einem Start mit stehendem Motor für die einzelnen Klassen Mindeststreckenschritte vorgegeben, die bestimmten und sehr hohen Durchschnittsgeschwindigkeiten entsprechen. Infolge von Kerosinmangel gab es noch einige Strafpunkte. Die schnellsten Maschinen waren drei BMW-500-cm-Solomotoren mit Georg Meier, Walter Keller und einem schwedischen Fahrer.  
Auf Grund verschiedener Proteste wurde in der vergangenen Nacht die Montageplatte über die Wasserdosen inverteilt. Dort wurden, da das Gelände durch den Regen unpassierbar geworden war, fast 90 Prozent der Fahrer fremde Hilfe in Anspruch nehmen.  
Nach den amtlichen Ergebnissen des Wertungsausschusses ergab sich für die Sechstagesfahrt folgende Reihenfolge: Internationale Trophy: 1. Tschokolowaki fünf Strafpunkte, 2. Österreich 808, 3. England 700, 4. Schweden 506, 5. Deutschland 1407, 6. Italien 2000 Strafpunkte.  
Silberwettbewerb: 1. Tschokolowaki 12 Strafpunkte, 2. Deutschland 60, 3. Holland 62, 4. Tschokolowaki A 152, 5. Holland A 337, 6. England B 301, 7. Schweden B 271, 8. England C 224, 9. Italien A 208, 10. Italien B 205, 11. Österreich A 205, 12. Österreich B 192 Strafpunkte.  
Werkmaschinen: 1. Tschokolowaki I zwei Strafpunkte, 2. Tschokolowaki II II, 3. BMW Deutschland 60, 4. USA Holland 67.  
Kubwettbewerb: 1. ADAC, Gau Württemberg 2. ADAC, Gau Südbayern II, 3. ADAC, Gau Südbayern II. Alle ohne Strafpunkte. Die Württemberger fahren aber die schnellste Zeit und werden in dieser Wertung auf den ersten Platz gesetzt.

**Tennisturnierauftakt in Baden-Baden**  
Bei idealem Wetter brachte der erste Tag des internationalen Tennisturniers in Baden-Baden normale Ergebnisse. Jaroslaw Drobný hatte keine Mühe, um mit einem 6:0, 4:1-Sieg über den jungen Südafrikaner Williams in der zweiten Runde zu kommen. Auch Ernst Buchholz kam leicht über Sieg über Ernst Laudon-Köln 6:2, 6:0 und über den Mannheimer Feldhaus mit 6:1, 6:0 in diese zweite Runde. Der Wiener Alfred Huber verlor den 1. Satz gegen Hellmerich 4:6. Durch zwei weitere 6:2, 6:3-Sätze sicherte er sich aber dann doch noch die weitere Teilnahme. Huber hatte in der Vorrunde leichter als erwartet den Schweden Nohlsom mit 6:4, 6:2 ausgehalten.  
Der Freiburger Peter Engelbert Koch nur im ersten Satz einigen Widerstand, so daß der deutsche Daviscup-Spieler mit 7:5 und 6:1 eine Runde weiterkam. Schließlich hatte auch Eric Stoen gegen Hiedrick mit 6:1, 6:2 keine Mühe.  
Bei den Damen überraschte die 44, 73, 14-Niederlage von Inge Vogel-Berlin gegen die Österreicherin Hella Ströcker. Die Engländerin Curry ließ mit 6:1, 6:2 der deutschen Handballerinnen Eva Fuchs keine Chancen. Im einzigen Paar des Gemischten Doppel siegte das englische Paar Mottram sicher mit 6:2, 6:0 gegen Pfl. Haidler-Biedrick.

**Kurz und neu**  
Die Bundesländer der Bundesrepublik überbrachte das Fußball-Länderspiel Frankreich gegen Deutschland am 5. Oktober aus Paris vor 13 Uhr

**Aussichtreicher Kraftsportnachwuchs**  
Am vergangenen Samstag truf der nordbadische Jugendmeister im Mannschaftssport, ASV Heidelberg, in Freiburg-St. Georgen zum Vorkampf um die gesamtbadische Jugendmeisterschaft gegen St. Georgen an. Die städtische Meisterstaffel gewann den Kampf, etwas glücklich, mit 3:2 Sätzen. Der nordbadische Schallmeiermeister im Mannschaftssport, ASV Germania Bruchsal, rang am gleichen Tag gegen den südbadischen Schallmeiermeister, ebenfalls in Freiburg-St. Georgen, die Bruchsaler Junge gewannen den Kampf klar mit 7:1 Sätzen. Am gleichen Tage und am gleichen Ort hob die Jugendstaffel von Freiburg-Heilach gegen den nordbadischen Jugendmeister Germania Oberrhein. Auch hier behielt die nordbadische Staffel die Oberhand.  
Schwerathleten-Tagung in Karlsruhe  
Am Sonntag treffen sich in Karlsruhe (Germania-Sportplatz) die Delegierten der Ober- und Landesvereine, um die von der Verbandsschlichtung vorgegebene Klasseneinteilung im Ringen und Gewichtheben zu bestätigen, oder auch abzulehnen. Geplant ist eine Leber-Oberliga im Ringen, drei Gruppen in der Landesliga und zwei Gruppen in der Gewichtheber-Liga.



Hund und Panzer

Die Maschive der Amerikaner und Franzosen sind vorbei. Diese kleine Geschichte aber, die sich um ein Karlsruher Ereignis, wie auch nachträglich noch ihre Leser finden. D. Red. Manöver. Unablässig rollen amerikanische Kampfpanzer durch die Hauptstraße eines Hardtortes. In Abständen drohen schwerste Panzer, kanonenbewehrte Ungeheuer, in rascher Fahrt daher. Ihr gewaltiger Umfang fließt den zivilen Verkehrsteilnehmern inspekt ein. Die Radfahrer steigen ab und drücken sich... Die Wucht der Panzer wirkt überzeugender als die Straßenverkehrsordnung.

Die neue Schwimmhalle:

Am Sallenwäldchen eine halbe Million Mark billiger

Was die Gutachten sagen - Ein weinendes und ein lachendes Auge über den Beschluß des Stadtrats

Wie berichtet gestern, daß die von der Stadtverwaltung mit der Anfertigung von Gutachten beauftragten Axtor und Gremien fast einmütig zu der Auffassung kamen, die geplante zweite Schwimmhalle müsse beim Viererdbad gebaut werden. Das ist für die Weststadt, die schon schaffte hatte, das Rennen zu machen, eine schwere Enttäuschung. Wir hatten ein nachträglich Gelegenheit, in die von der Stadtverwaltung, dem Stadtratsamt, dem Hochbauamt und der Grundstücksverwaltung abgegebenen Gutachten Einblick zu nehmen und auch den Bericht über die Sitzung des Städt. Sportausschusses zu lesen. Hier ein knapper Überblick über einige der Argumente, die bei der Entscheidung des Stadtrats am Dienstag Pate gestanden haben. Denn auch die Öffentlichkeit will wissen, woher es kommt, daß die neue Schwimmhalle einmal unmittelbar neben der alten gebaut werden wird. Daß der selbst diese Entscheidung nur unter dem Druck der finanziellen Verhältnisse begründen, dafür geben wir anschließend eine kurze Begründung.

Die entscheidende Rolle spielt das Geld. Ausführlich verweisen die Gutachten der Städtischen Werke und des Hochbauamtes auf die Mehrkosten, die entstehen würden, wenn das Bad an irgendeiner anderen Stelle gebaut würde. Die Kostenanlage des Viererdbades rechnet nämlich aus, um auch die neuzubauende Schwimmhalle zu versorgen. Wollte man jedoch — die neue Halle lange Zeit die Finanzsicht — die neue Halle beim Krankenhaus errichten, so müßte etwa 300 Meter lange Dampfheizungsanlage erstellt werden. Mehrkosten gegenüber dem Viererdbad: 175.000 DM. Mühte aber gar an irgendeinem anderen Platz — und das wäre der Fall, wenn man auf dem Platz der Gutenbergschule II oder auf dem Biederheimer Feld in der Nähe der Straßenspinne Garten-, Kriegs-, Schüler- und Weibrennenstraße bauen wollte — erst eine neue Kesselanlage erstellen, so würde das gegenüber dem Viererdbad Mehrkosten in Höhe von rund 250.000 DM erfordern.

Auch höhere Betriebskosten Doch diese Kosten sind es nicht allein. Städtische Werke sowohl als auch das Hochbauamt kommen zu dem Ergebnis, daß die laufenden Betriebskosten einer unabhängig von einer vorhandenen Heizung gebauten Schwimmhalle jährlich 50.000—60.000 DM höher liegen werden als bei einer dem Viererdbad zugeordneten Halle. Dazu kommt noch, daß nach Meinung des Hochbauamtes an anderen Plätzen als dem Viererdbadgelände erhebliche Grundstückspreise bezahlt werden müssen, weil ja u. a. auch daran gedacht ist, der neuen Schwimmhalle eine genügend große Freifläche beizugeben. Für den Erwerb eines solchen Grundstückes aber müßte, nach Meinung des

Der Tod fuhr im Jeep

Vier amerikanische Negeroldaten, deren Fahrzeug bereits auf der Kaiserstraße von der Militärpolizei beanstandet wurde, da nur ein Scheinwerfer in Betrieb war, fuhren gestern abend, 10.45 Uhr, mit einer Geschwindigkeit von zirka 100 km/h durch die Marktplatzstraße in Richtung Westen. An der Straßenbahnhaltestelle Ecke Freydorff- und Marktplatz wurde der Straßenbahnkontrolleur Heinrich Güllbe beim Einsteigen in die Bahn von dem auf höchstem Touren laufenden Jeep erfasst und 40 Meter weit weggeschleudert. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er unmittelbar darauf verstarb. Der Verunglückte ist 30 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und zwei Kinder im Alter von 14 und 12 Jahren. Erst nach einer Bremspar von 28 Meter konnte der Jeep zum Stehen gebracht werden. Der Fahrer stand vermutlich unter Alkoholeinfluß.

Angeklagter ist Herr Herbst

Er verteidigt sich geschickt bei der Modenschau im Museum

Im Cafe Museum muß ein Prozess, der die Frauen Karlsruhes ebenso in Atem hält wie die Verhandlung der Schwärzlichkeit. Zunächst war die Stimmung des Publikums eindeutig gegen den Angeklagten, einen gewissen Herrn Herbst, der beschuldigt wird, dem Seidenhimmel und den Duft des Sommers gestohlen, die Vögel vertrieben und fast alle Blumen durch frische Käse getilgt zu haben. Er hat sich kurz nach dem Beginn der Modenschau nach Karlsruhe verweigert. Aber schon während der ersten Sitzung am gestrigen Nachmittag schlug die Stimmung um. Denn der Verteidiger des Herrn Herbst, Harry Friedländer, führte gar manches zum Lobe seines Klienten an, was dessen Handlungen rechtfertigt und den Herrschaftsantritt des Herrn Herbst sogar begründbar erscheinen läßt. Er nannte die satten Farben, mit denen der Herbst die Modepalette surstrahlte, das Pflaumenblau und kräftige Apfelfarb, das Beerd- und rassist Grün, das Zink-, Moos- und Tabakbraun, und vor allem die interessanten grauen Töne von stein- über rötlich zum Pulver, Graphit und Anthrazit. Und er sprach von besonders geschmeidigen, molligen Stoffen, um derweilen er nur die Käse erfinden habe, von schmelzenden Ländersamt und schmelzigen Pelagrituren auf schwarzem Velour. Und vor allem: Er habe erschöpfendes Beweismaterial aus dem Modeschau Anton Schreyer mitgebracht, das alle Behauptungen überzeugend unterstrich.

Kontinieren sich schon die Damen der Argumentation durch die gestützten oder abgegründeten Morgenröde, der dreiviertelstunden oder breitaufgeblähten Hauchosen und der wärmenden, wechscheligen Hänge, nicht verschließen, so brachten die kleinen Cocktailkleider aus Rippe das Vorurteil gegen den Herbst vollends ins Wanken. Und wie er den Damen mit ausdrucksvollen Gliedern und knappen, hübsch gewickelten Strickkopfhüten aus dem Atelier des Hütalenen Otto Hummel reizvolle Rendevous in fränkischen Straßen verhielt, so verpackt er den Kindern Rodelfahrten und Schlittschuhfahren in den cordasternen Hosen, Gebärdenjacken und bauschigen Hängern des Kinderbekleidungsheeres Bergard. Den jungen Mädchen erschlöß er von blätterradelnden Spangierlingen in handgearbeiteten Altdinchen, von Tanzeisen in Wildleder-Kombinationen des Schuhhauses Oki und mit Halbschuh von Juwelier Fröhlich — und von einem zarten Händedruck auf dem Heumweg durch die eleganten Handtücher von Karl Walde hindurch; den Hausfrauen voll einem Schafwollensammel mit den Boxall- und Krokotischen von Koffler-Müller. War es bei einer so geschickten Verteidigung und bei so charmanter, von Hildegard Mark geschworengefühlt abge gemachten Zeugnissen auf dem Leuttag ein Wunder, daß Herr Herbst alle Herzen aufnahm? Schon jetzt scheint sein Zeugnisrecht nach Karlsruhe gewandert, — doch wird die Verhandlung heute nachmittag und abend im Museum fortgesetzt.

„Woche der Jugend“ auf dem Höhepunkt

35 Schülermannschaften starteten im Viererdbad

Nach dem schlechten Auftakt zur „Woche der Jugend“ am Samstag hätte wohl niemand vermutet, daß die Veranstaltungen am Mittwoch ein so begeistertes Publikum finden würden. Insbesondere bei den abendlichen Schwimmwettkämpfen im Viererdbad — 35 Mannschaften aus sämtlichen Karlsruher Schulen waren am Start — herrschte ein kaum zu beschreibender Jubel. Man stelle sich eine brechend vollgipfliche Schwimmhalle vor, in deren Rängen etwa 600 Jugendliche aus völligem Halse ihre Kameraden anfeuern. Daß ein derart überstimmendes Lärm, verbunden mit einer hochkonzentrierten Hitze, selbst den Schülern Besonderen zum leidenschaftlichen Schlächterbambus werden läßt und ihn sogar gegen seinen Willen veranlaßt, nimmer zu schlafen, ist wohl jedem bekannt, der sich mit den 35 Mannschaften aus allen Volk-, Ober-, Gewerbe- und Wirtschaftsschulen, die in Staffeln zu je sechs Mann an den Start gingen, erziehen mitunter erstaunlich gute Zeiten. Erreute eine Bestätigung für die gute Schwimm-ausbildung in allen Karlsruher Schulen, in deren Verlauf jeweils fünf Minuten Schwimmunterricht zum Abschluß dieser Prüfung sogar noch zweigig Freikarten für das Schwimmbad erhielt. Dieser Abend war die bisher repräsentativste Veranstaltung der Bundesjugendspiele. Da es sich jedoch um Schülerwettkämpfe handelt, soll weder die eine, noch die andere Mannschaft besonders herausgehoben werden. Jede ist im Wettbewerb ein Sieger und hat so gleichviel zur Gesamtgestaltung mit bei.

Die gemauerten Ergebnisse sind folgende: Volkshule, Unterstufe, Knaben: 1. Radtschule in 3:32,3 Min.; 2. Seidenstraße 4:01,5; 3. Hebelstraße 4:07,1; 4. Durlach 4:28,7; 5. Durlach 4:31,6; 6. Rippurt 4:47,0; 7. Leopoldshule 4:47,6; 8. Weibrennenhule 4:49,5; 9. Gutenbergschule 4:52,9; 10. Tullshule 4:59,2; 11. Grünwinkel 5:04,3; 12. Bulach 5:07,6; 13. Riehlshule 5:17,4; 14. Hagfeld 5:28,4; 15. Tullshule 5:30,4. Oberstufe, Unterklasse, Knaben: 1. Goetheschule 3:37,7; 2. Heimbühlshule 4:20,8; 3. Realgymnasium Durlach 4:25,1; 4. Kastenschule 5:00,3; 5. Gymnasium 5:33,4. Oberstufe und Gewerbeobere, Oberklasse, Knaben: 1. Goetheschule 3:19,0; 2. Wirtschafts-oberschule 3:22,6; 3. Goetheschule 3:26,3; 4. Heimbühlshule 3:33,4; 5. Gewerbeschule 3:35,2; 6. Kastenschule 3:40,4; 7. Realgymnasium Durlach 4:25,1; 8. Kastenschule 5:00,3; 9. Gymnasium 5:33,4. Auch die vorausgegangenen zahlreichen sportlichen Veranstaltungen auf dem Schiedersplatz fanden erfreulicherweise wesentlich mehr Anklang als die Veranstaltung am Samstag vor der Stadthalle. Hunderte von Zuschauern verfolgten mit Interesse die einzelnen Darbietungen. Das Programm selbst war geschickt zusammengestellt und bot in buntem Wechsel eine Fülle sportlicher Leistungen. Mit am eifrigsten beachtet sich die Zuschauerschaft die verschiedenen Handballspiele, die den Abschluß des während der Bundesjugendspiele ausgetragenen Handballturniers bildeten. Sieger und damit Gewinner des von der Stadtverwaltung gestifteten Preises wurden die Jugend- und die Schülermannschaft von Bietenheim. Das Kräfteverhältnis zwischen Bietenheim und dem MTV war ziemlich ausgeglichen, so daß vor allem zwischen den Mannschaften dieser Vereine recht abwechslungsreiche Begegnungen zustande kamen. Zur gleichen Zeit wurden auf einem zweiten Spielfeld einige Basketballspiele ausgetragen. Auch sie fanden das lebhafteste Interesse der Zuschauer. Die erste Begegnung zwischen einer Oberprima und einer Unterprima, jeweils aus Schülern der Kastenschule und des Realgymnasiums zusammengesetzt, endete einseitig mit 27:11 Punkten für die Oberprima. Besonders spannend gestaltete sich die zweite Begegnung zwischen einer Heibelberger und einer Karlsruher Jugend-Auswahlmannschaft, da auch hier das Kräfteverhältnis nahezu ausgeglichen war. Während anfangs Karlsruhe immer wieder gleich und vorterritorisch gegen die Heibelberger in der Kopfphase doch die besseren und siegen verdient mit 42:24 Punkten.

Heute fällt die Entscheidung!

Die Mitglieder des VfB Mühlburg und des FC Phönix werden sich, wie bereits mitgeteilt, in außerordentlichen Generalversammlungen heute abend entscheiden, ob sie mit der von ihren Vorstandschef und der Stadtverwaltung angestrebten Fusion der beiden Vereine einverstanden sind. Die Versammlung des VfB Mühlburg findet um 19.30 Uhr in der Stadthalle, die des FC Phönix um 20 Uhr im „Kühlen Krag“ statt. Die Mitglieder müssen ihre Mitgliedsausweise mitbringen.

Wertungssingen der Gruppe Karlsruhe

Am kommenden Sonntag, 8.30 Uhr, veranstaltet der Badische Sängerbund in der „Schau- und Wertungssingen, an dem sich die nachstehenden 13 Gesangsvereine der Gruppe Karlsruhe mit Chören von acht bis 120 Sängern beteiligen: Förderkreis Männerquartett, Rheingold Karlsruhe, Eintracht Mühlburg, Freiheit Forchheim, Typographia Karlsruhe, Liederkreis Weiberfeld, Lantalla Karlsruhe, Fidelitas Karlsruhe, Bruderbund Mörsch, Neubürgerchor Karlsruhe, Liederkreis Daxlanden, Eintracht Mörsch, Sängervereinigung Knielagen. Um 15 Uhr findet ein Unterhaltungskonzert im „Weissen Hof“ statt.

Mit dem VdK in Kuppenheim

Seinen letzten Ausflug beendet der VdK, Ortsgruppe Kuppenheim, in Kuppenheim. Die Besichtigung waren mit etwa 140 Personen der Gönnerklub ins Albtal gefahren. Bei herrlichem Spätsommerwetter ging es über Herrenalb, Käppele nach dem Schwarzenbach-Stausee. Von dort führte der Weg über Sand, Flättig, Baden-Baden nach Kuppenheim, wo die Gäste durch den Vorstand der dortigen Ortsgruppe, Schnepf, herzlich empfangen wurden. Mit einem Dank für die freundliche Aufnahme und die stimmungsvollen gesanglichen und musikalischen Darbietungen verband Kamerad Keller-Bierthelm den Wunsch, die Kuppenheimer bald bei einem Gegenbesuch in Bietenheim zu sehen.

Keine Schülerkarten mehr für Lehrgangsteilnehmer

Ab 1. Oktober nimmt die Bundesbahn den Benutzerskreis der Lehrgangsteilnehmer vom Schüler tarif aus. Der Tarif kommt in Zukunft nur noch Schülern und Studenten, also nur noch jungen Menschen in der Grundausbildung zugute. Für Lehrgangsteilnehmer wird eine besondere Fahrpreismäßigung (33/49) eingeführt.

Siedlertreffen Karlsruhe — Kehl

Nachdem an Pfingsten die Familien der Siedlergemeinschaft Herdeck von der Kehler Siedlergemeinschaft „Kornfeld“ eingeladen waren, trafen sich dieser Tage die beiden Siedlergemeinschaften zum Gegenbesuch der Kehler in Grünwinkel im „Engel“. Der Erfahrungsaustausch über alle Probleme des Siedlerlebens trug zugleich zu einer freundschaftlichen Verbindung zwischen den beiden Gemeinschaften bei. Wie eine einzige große Familie saßen die Teilnehmer im Gespräch und bei froher Unterhaltung beisammen. Der 2. Vor-

Die NSU-Max stellte sich vor

Zahlreiche Besucher, insbesondere Jugendliche, fanden sich gestern vormittag auf dem Festballplatz ein, um die von NSU-Vorleiter Wadinet veranstaltete Sonderchau der NSU-Werke zu besuchen. Stärkendes Interesse fand natürlich bei den jungen Motorradliebhabern das neueste Modell der NSU-Werke, die 250 cm NSU-Max. Sein äußerlich wirkt die neue Vier-Takt-Maschine mit einer Leistung von 15 PS und einer angelegten Spitzgeschwindigkeit von 110 km/h, ganz imposant, wie jedoch ihre Fahreigenschaften und ihre realen Leistungen sind, muß erst die Praxis erweisen. Als besondere technische Neuerung wird der patentierte Ventiltreiber, die ULTRAMAX-Steuerung, bezeichnet, die ein strahlendes und exaktes Arbeiten der Ventile garantiert. Neben 1800 DM sind allerdings keine Kleinigkeiten. Neben den übrigen ausgetesteten Motorrädern aus der derzeitigen NSU-Produktion, der Lambretta, NSU-Lux, NSU-Gauck und der Zweifakt-Fox umdrängte die Zuschauer vor allem die stromlinienverkleidete 250 cm NSU-Sportmaschine des Rennfahrers Böhm. Er hatte damit bekanntlich im Oktober 1951 den Weltrekord in der Seitenwagenklasse nämlich 148 Stundenkilometer erzielt.

Sterbefälle vom 21. bis 23. September

21. September: Melitta Römer, Karl-Dellale-Straße 4 (79 J.); Erwin Rohmstedt, Masch.-Ing. Dipl.-Ing. Akademiker, 11 04 J.; Marie Pfaffle geb. Walger, Kronenstr. 4 (84 J.); Karl Klemm, Friseur, Reudensstr. 7 (47 J.). 22. September: Wilhelm Grether, Maler, Lessingstraße 32 (85 J.); Luise Hör geb. Csevana, Werderstraße 66 (73 J.). 23. September: Bernhard Auer, Werkmeister, Gortzenstraße 26 (81 J.); Georg Steinwars, Oberingenieur, Bachstraße 19 (73 J.); Maria Pallak geb. Wolf, Dreier Allee 1 (81 J.); Katharina Rücke geb. Gutjahr, Kaiser Allee 19 (83 J.).

Aus Karlsruher Vortragsälen

Ernest Hemingway und Thornton Wilder

Das eigentliche Thema des Vortrages im Amerikahaus war das Verhältnis der modernen amerikanischen Literatur zu Europa. Dr. Hans Reiss, Dozent für Germanistik an der Londoner Universität, versuchte dieses Verhältnis am Beispiele der beiden Exponenten der amerikanischen Literatur aufzuzeigen und zu erklären, welche großen Einfluß die europäische Tradition und Kultur heute noch auf das amerikanische Geistesleben ausübt, wie andererseits über Amerika und seine Literatur einen Spiegel darstellen, in dem sich Europa selbst erkennen kann. Für dieses Vorhaben konnten schwerlich bessere Autoren gefunden werden, denn in dem Gegensatz zwischen Hemingway und Wilder drückt sich der Dualismus, in dem nicht nur Europa und europäisches Geistesleben, sondern die ganze Welt schon seit geraumer Zeit sich befindet, vielleicht am klarsten aus. Hemingway — im Stil naturalistisch — zeichnet in seinem Werk das Bild des Menschen von heute, für den Gott, Religion, Kultur, je selbst das Denken nur unzulängliche Ballast sind, den man abwirft. Die Helden seiner Romane, die fast alle in Europa spielen, sind keine „Helden“, sondern primitive Kreaturen, das Bild einer verlorenen Generation, das Bild des Nihilismus — untergeordnetes Abendland. Der Gegensatz dazu ist Wilder Weltbild. Er sucht nach einem Sinn der Welt und des Lebens — und findet ihn im Geistigen. Die Werke der Kultur, die Europa geschaffen, sind für ihn etwas Absolutes, Ewiges, das das Leben erst wertvoll macht, und die Figuren seiner expressionistischen, am Surrealismus grenzenden Stücke sind Symbole für alle, die Geist und Kultur aus dem Sinn der Welt anerkennen, wenn sie eben erst seinen halben Weintrauben mitgenommen haben und gerade „noch einmal davonkommen sind“.

Nicht restlos befriedigt

Sowohl der knappe Überblick über die erstatteten Gutachten. So verlockend der Gedanke ist, mit der neuzubauenden Schwimmhalle am Sallenwäldchen den am Festballplatz geplanten „Kultur- und Sportstratum“ ein wichtiges Glied hinzuzufügen: restlos befriedigt sind auch wir nicht von der vom Sportausschuss und vom Stadtrat gebilligten Lösung. Die Dezentralisierung wäre u. E. im Prinzip unbedingt vorzuziehen gewesen. Der Plan also, zunächst in der Weststadt eine Schwimmhalle zu errichten, um später dann auch die auf lange Sicht projektierten Hallen für Durlach und die Oststadt bauen zu können. Aber wir sind natürlich keine Romantiker, denen die genannten Mehrkosten gleichgültig sind. Eine halbe Million mehr oder weniger — das ist in unserer Zeit eine sehr reale Frage.

Kurzum, unter dem Druck der finanziellen Lage, aber nicht ganz frei von Bedenken, haben wir das Schwimmhallenprojekt am Viererdbad als das Beste angesehen. Allerdings mußte natürlich noch zur Notwendigkeit, das Sallenwäldchen für den Bau der Halle heranzuziehen. Wenn dann gar noch, wie das beabsichtigt ist, der Schwimmhalle später ein Freizeitanlage angehängt werden wird, dann besteht die Gefahr, daß von dem herrlichen Sallenwäldchen ein schönes Stück verlorengeht. Das ist eine Konsequenz, die uns mit Sorge erfüllt. Denn während man der Bevölkerung mit der rechten Hand eine schöne

Aus dem Landkreis Karlsruhe

Stittgen. Am Sonntag fand in der evangelischen Kirche die feierliche Ordination des Pfarrkandidaten Adolf Metz durch den Ortspfarrer Zimmer statt. Dieser wird nach 2jähriger hiesiger Seelsorgezeit am 1. Okt. in den Ruhestand treten. Diebstahl. Einer der Stetten Turmweiser des Kraichgau, dessen Turmbetrieb seit dem letzten Krieg ruhte, ist wiederbetrieben. Der nach dem Krieg zugewandene Tischlermeister geht im Turmverein auf.

Wiederbeginn der Märchenstunden in der Volkshule

Der überraschend zahlreiche Besuch der ersten Märchenstunde in der Volkshule nach den Ferien zeigt deutlich den inzwischen angelegten Hunger nach geistiger Nahrung, der trotz des verlockend schönen Wetters sein Recht geltend macht. Diesmal hatte Elfriede Hasenkamp aus ihrem fast unerschöpflichen Vorrat russische Märchen zum Vortrag ausgewählt, die in ihrer Angestaltung dem Aufwachen der bösen Hexen, dem schließlichen Sieg des Guten nach den mannigfachen Abenteuer, die Held oder Heldin des Märchens zu bestehen haben, deutliche Ähnlichkeit mit dem Märchen der griechischen Mythologie zeigen. Mit gebührender Aufmerksamkeit folgten die Kinder der mit anschaulicher Lautmalerei gegebenen Schilderung von den Erlebnissen der Larenlocher Frechhähnen, dem schönen Falkenjüngling und der zur Strafe für ihren Ungehorsam in ein weißes Elfenbein verwandelten Fürstin. (Den spontan gekullerten Wunsch der Kinder nach baldiger Veranstaltung der Märchenstunden versagte Frau Hasenkamp wegen anderweitiger starker Inanspruchnahme zwar nicht zu erfüllen, doch wird sie auch weiterhin mindestens einmal monatlich ihre beliebten Lesungen durchführen.)

Die Meinung der Leser

Verderbliche Gleichgültigkeit

Die Tatsache, daß von 3000 geladenen Gästen am vergangenen Freitag nur etwa 50 den ausgezeichneten Vortrag von Prof. Dr. R. Köhler von der Freien Universität Berlin über das Thema „Die Situation der Schule in der Sowjetzone“ gekommen waren, veranlaßt mehrere Leser zu Zuschriften an die Redaktion, die wir auszugeweiht veröffentlichen. Heute herrscht wieder in dem Teil unseres Vaterlandes, der den Sowjets ausgeliefert ist, Unruhe und Terror. Wir können diese Tatsache nicht aus der Welt schaffen, indem wir sie einfach ignorieren, wir sind gezwungen, sich mit ihr auseinanderzusetzen. Diesem Zweck hat der Vortrag gedient. Hier stand wirklich kein Propagandaredner, hier sprach ein Mann, der seine Erfahrungen an Ort und Stelle gesammelt hat. Ein Mann aber auch, der verlangt, daß man ihn anhört. Und das hat man in Karlsruhe verstanden. In Ernst Heiler, Kaiserliches 13 Ich bin der Meinung, daß das Schicksal unserer Mitmenschen in der Sowjetzone uns nicht off genug beschäftigen kann und daß es nicht die großen

politischen Reden sind, die das Band zwischen uns und denen „draußen“ fester zu knüpfen vermögen, sondern vor allem die kluge wie die geistige Anteilnahme an ihrer Not. Die letzten Bände des Hünepales in der III boten einen traurigen Anblick und erweckten den Eindruck, als wolle man gar keine Notiz nehmen von diesem Zustand. Will man nicht wissen oder versteht man nicht, daß auch das heilige Zeichen dafür, daß man sich auch mit ihnen befaßt, unseren Brüdern und Schwestern in Mitteldeutschland Kraft gibt, der bolschewistischen Diktatur zu widerstehen. Reinhard Deck, Gebelestraße 25 Annehmend macht man sich hier keine Vorstellungen von den furchtbaren Auswirkungen des kommunistischen Systems auf die Herzen und Gemüter unserer jungen Menschen. Gleichgültigkeit und Indifferenz sind Verbrechen der Sowjets, und beide saßen am Freitagabend mitten unter uns. Den Vertretern der Jugendorganisationen sei gesagt, daß man sehr schnell ein blaues Hemd anhaben kann, das man nicht mehr ohne Mühe ausziehen kann, wenn man sich nicht vorher zu nichts verpflichtendes abheben lassen. Einstellung zum heiligen Heilmittel durchdringt. Denn nur das will unsere Jugend vor erneutem Zwang bewahren. Peter Lorenz, Kaiserliche 15

Rundfunkprogramm

Donnerstag, 25. September 804deutscher Rundfunk, 8.00 Frankfurt, 8.00 Unterhaltungsmusik, 10.15 Schulfunk, 11.15 Eduard Lalo, 11.45 Landfunk, 12.00 Schulfunk, 12.45 Aus der Wirtschaft, 12.50 Konzertstunde, 13.10 Leichte Unterhaltung, 13.50 Klänge aus dem Londoner Sessarium, 20.05 Wie Glück! Wir machen alle mit! 20.00 Erwin Lehn und sein Südlich-Tanzorchester, 21.30 „Schule der Aufregung“, 21.40 Das Heibelberger Studio. 806westfunk, 8.50 Kath. Morgenandacht, 9.30 Zur „Woche der Jugend“, 9.30 Intern. Pressestimmen, 9.50 Schulfunk, 9.50 Buchbesuche Frankfurt 1952, 11.20 Kleine Melodie, 11.30 Kinderliederabend, 11.50 Welt und Wissen, 11.15 Nachwache nicht sich vor, 11.30 Das Kleine Unterhaltungsorchester des SWF, 11.15 Der Rechtsplatz, 11.20 Jugend spricht zu Jugend, 20.00 Zeitgenössische Musik für junge Menschen, 21.00 Zeltfahrt aus Liebesnummer, 21.30 Fröhliches Kunterbunt.











Nur wenige Monate nach dem Hinscheiden seiner lieben Frau und unserer guten Mutter ist nun auch plötzlich unser herzenguter Vater, Großvater, Bruder und Schwager

**Oberingenieur  
Josef Georg Steinwarz**

Gründer und Senlorchef der Firma J. G. Steinwarz, im Alter von 73 Jahren von uns gegangen.

Er war ein Mensch voll Güte und Hilfsbereitschaft, Eigenschaften, die ihm viele Freunde brachten. Mit Energie und Ausdauer hat er auch die schwierigsten Situationen seines Lebens gemeistert und war dadurch Vorbild für uns alle. Er wird uns allen fehlen und nur die Zeit wird die Lücke, die er hinterlassen hat, schließen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Herbert Steinwarz, Dipl.-Ing.  
Gretel Hodecker geb. Steinwarz.

Karlsruhe, 24. September 1952

Beerdigung: Samstag, 27. September, 9.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Völlig unerwartet und überraschend aus der Arbeit, die er im Dienste der Bevölkerung des Landkreises Karlsruhe im Kreistag und Kreisrat seit 1946 leistete, ist

**Kerr Oberingenieur  
Heinrich Kästel**

Forchheim  
Kreisrat und Abgeordneter des Kreistages

am 25. 4. M. durch den Tod entrissen worden. Der Landkreisleistende in den Entscheidungen eines hochgeschätzten stets einsetzlichen Mitarbeiters mit höchstem Charakter, dessen Andenken bei uns in steter Erinnerung bleiben wird.

Karlsruhe, den 24. September 1952

Für den Kreisrat, Kreistag und die Verwaltung des Landkreises Karlsruhe  
Grotz, London

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 25. Sept. 1952, um 12 Uhr, in Forchheim statt.

Uns, liebe Mutter, Schwiegermutter, Onkel u. Urnen

**Marie Hog**

geb. Osterer  
ist im Alter von 72 Jahren wohl vorbereitet für immer von uns gegangen. Im Namen d. Trauernden:  
Karl Hog u. Frau  
Sofie Humpert geb. Hog  
und Familie  
Familie Moser  
Ulrich Wolfgang u. Helma  
Karlsruhe, 24. Sept. 1952  
Waidhofstr. 15.  
Beerdigung: Freitag, 26. 9. 19 Uhr, Hauptfriedhof.

10. Werbewort aus unserem Professionsverzeichnis:

Jugendlich sind alle Frauen, die auf Frauengold vertrauen!  
M. Souder, Die-Darstellerin

Für jung und alt  
**Fraucngold**

Flonig  
handelt von Badmann!



**Was er verspricht,**

das heißt Kleinstes Mallesengel! Seit 35 Jahren gebraucht ihn ihn und bin sehr zufrieden bei Herzbeschwerden und Schwindelattacken, bei nervöser Unruhe und Gelenkschmerzen, stets hat er mir geholfen! So schreibt Herr Karl Cammer, Braunschweig, Gröbenberger Straße 14. Mit Recht vertrauen Millionen Menschen dem echten Kleinsten Mallesengel, so wie er Herr Kampen seit 28 Jahren kennt, so hat er sich seit Generationen bewährt immer wieder versucht mit ihm nachzuahmen, aber gerade in unserer kritischen Zeit findet der echte Kleinsten Mallesengel Vertrauen wie die besten Kleinsten Mallesengel in der bloßen Packung mit 3 Kapseln (in allen Apotheken und Drogerien erhältlich, Danken Sie auch an Aktiv-Puder!

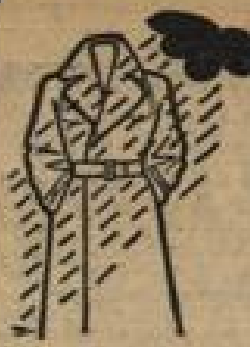
**KARLSRUHER Film-THEATER**

**RONDELL** "STRICK AM HAAR". Der große Lachschlager. 15, 17, 19 u. 21 Uhr. Letzter Tag!  
**LUXOR** "TAUSEND ROTE ROSEN BLÜHN". Bud. Brock, W. Markus, O. W. Fischer, 15, 17, 19, 21 Uhr.  
**Schauburg** Heute letztes Mal "JENE ROTE ROSEN BLÜHN". Ab Fr. "DIE PAUL CICERO". 15, 17, 19, 21 U.  
**DIE KURBEL** "SAISON IN SALLBURG". Ein besterweiliger Belagerer der Lebensfreude. 15, 17, 19, 21 Uhr.  
**PALI** Das Städtgespräch: "SIE TANZTE NUR EINEN SOMMER". 15, 17, 19, 21 Uhr.  
**Rheingold** Heute letztes Mal "SIE TANZTE NUR EINEN SOMMER". Ab Fr. "Saison in Sallburg". 15, 17, 19, 21 U.  
**Atlantik** 15, 17, 19, 21 "JAL DER SACHE" w. Bud. Lohndorfer. Grand. Wildweststadt. 15.11.17.19

**Schallplatten-Werbeabend**

Für Freunde internationaler Tanz- und Unterhaltungsmusik veranstalten wir am Samstag, dem 27. 9. 1952, abends 8 Uhr, im Saal des "Central-Cinema-Restaurant", Wilhelmstr. 14, ein Schallplattenkonzert. Sprecher: Dr. Heinz-Eduard von WOB. Eintritt frei!

**WEINZELT  
WEINBRUNNEN  
WEINKOSTHALLE  
VERGNUGUNGSPARK**



**An kalten und nassen Tagen**

trägt man heute einen Mantel von Otto Mathis, einen Mantel in dem man sich wohlfühlt, der Sie vor Kälte und auch vor Nässe schützt. Die Preisfrage ist kein Problem mehr, wenn Sie bei Otto Mathis kaufen, wir bringen Ihnen so preisgünstige Angebote in einer unerhört großen Auswahl, daß Sie begeistert sein werden. Besuchen Sie bitte unsere Spezial-Mantel-Etage. - Wir zeigen Ihnen: Modellige Damenmäntel für Herbst u. Winter - Damen- u. Herren-, Sport- und Allwetter-Mäntel - Übergangs- und Wintermäntel für Herren bis zu den allerfeinsten Spitzen-Qualitäten. Ein Riese in Auswahl, ein Zwerg im Preis, das ist Otto Mathis.



Das Haus der **1000 Anzüge - 1000 Mäntel - 1000 Hosen**  
Zahnarztbesichtigung durch WEY und Baumgarten  
**Otto Mathis**  
Durlach - Pfingststraße 65 - Haltestelle Seboldstr.

**Vorstellungen**  
Zum Spiel **Waidhof-VfB.**  
am 25. 9. mit Plucke Seiwastopp. Abt. 11.30, DM 4.-, 19. 7. Die beliebteste Plucke-Waidhof - Dahn - Hinterwiesenthal - Anwesenheit. Abt. 17.30 Uhr, DM 1.50.  
Reisebüro Pluck, Ehe. Reichenhald-Frankstr. 44, Tel. 1172, Sport-Lägerstr. 6, 2. P. Habs.

**Omnibus-Sonderfahrt nach Mannheim**  
am So. 28. 9. 11. 3. Führlinien Waldhof - VfB Mühlburg. Fahrpreis DM 4.-  
Abt. 17.30 Marktplatz (Kaiserhof) Eintrickkarten durch uns.  
Joh. Mannharts o. H. G. Omnibusverkehrs-Niederstraße 34 - Tel. 7337/38

**Theater**  
Badisches Staatstheater  
Opernhaus.  
20 Uhr. Abonnement 3 und 4. Kassenverkauf. "Johanna in Asta". Oper von Glück.  
Schauspielhaus.  
20 Uhr. "Europa und der Hül". Komödie von Fedor.

**DIE INSEL**  
Waidhof 1 - Telefon 26  
Spielplan  
Freitag, 26. 9. Eröffnung "Kaiser wird genaug geliebt". Schauspiel von J. Müller.  
Samstag, 27. 9. "Kaiser wird genaug geliebt". Schauspiel von J. Müller.  
Sonntag, 28. 9. "Kaiser wird genaug geliebt". Schauspiel von J. Müller.  
Beginn jeweils 20 Uhr

**Ärztliche Bekannmachungen**  
Zwangsregistrierung.  
Donnerstag, den 25. Sept. 1952, um 14 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandbühl, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung in Vollstreckungsweg bestimmte öffentlich veräußern:  
1. Kesselsäge mit Motor, 110 Volt, 2 Hobelbänke, 1 Liter Öl-Bildz, Gerni, Grima, Gertrichsvalle.

**Deedisten**  
**Friedr. Schwarz**  
Bantist  
ab 27. 9. wieder Sprechstunde

**ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR MODERNE SPRACHEN**  
Unterricht:  
Englisch, Französisch, Spanisch, Portugies., Italienisch, Swedisch. Ausbildung in allen Stufen bis 6. Übersetzer u. Wirtsch.-Korresp. Neubeginn d. Abendkurse 6. 10.

**Übersetzungen**  
in allen Sprachen.  
Kriegsstr. 14 (neb. Markthalle)  
Telefon 28 (Durlach 1172)  
Durlach, Carl-Weysser-Straße 22

**Vermietungen**  
**Lagerräume**  
in Stadtmitt. ca. 150 qm, auf 1. 12. 1952 von verm. 00 K 44 K an BNN.

**Gr. ausbaufäh. Räume**  
gekglg. f. Lager, Post, Ausst. u. Verh. etc. in gr. u. kle. u. best. Lage, ev. a. d. Bundesstr. 1, sofort zu verm. 00 1374 an BNN.

**Mietgesuche**  
Teilweise Zimmer o. Sanitarräume mit Hilfe an Haushalt zu verm. 00 unter 1379 an BNN.

**Geschäftsräume**  
mind. 300 qm, mit Hof, in zentr. Lage K'hes, ges. 00 1373 BNN.

**Möbliertes Zimmer**  
mit Badbeheizung ab 15. 10. 1952 für Probenzeit von gutbürgerl. Bauunternehmung in Karlsruhe ges. 00 unter 1445 K an BNN.

**Fisch-Angebote**  
vor denen man einen Bückling macht!

Seelachs ohne Kopf 300 g	-59	Seelachsfilet 300 g	-83
Kabeljau ohne Kopf 300 g	-74	Rotbarschfilet 300 g	-89
Rotbarsch ohne Kopf 300 g	-69	Grüne Heringe a. Kopf u. eing. 300 g	-45
Grüne Makrelen 300 g	-38	Grüne Heringe 3 Pack	1.08
Heringsmilch 300 g	-35	Seelachschnitzel in Öl 100 g	-30
Vollheringe 10 Stück	-98	Fettbücklinge 300 g	-59
Vollheringe 10 Stück	1.18	Ostsee-Fetterhinge in Tomaten u. Öl 2 Dst.	-99

Fett-Heringe 1. Tomaten 450 g behalt. -95  
Fett-Heringe ohne Kopf 1 Liter 1.19

**Schreibmaschinen**  
VERKAUF, Große Auswahl an neuen u. gebrauchten Maschinen VERLEIH von neuerartigen Maschinen zum Lernen und für Büro REPARATUREN sämtlicher Systeme schnell und preiswert  
KARL ZATHEK, Karlsruhe, Amalienstraße 46, Telefon 4764

**3 Einzelzimmer**  
im Preise bis zu DM 30.-, Mittel- und unteren Preisklassen an "Sonnenterrasse", Kaiserstraße 13.

**Einzel-, Doppel- und Isolierte Zimmer**  
von gr. und unterm. Preisen für seine Angehörigen ges. 00 1370 an BNN

**3-4-Z. Wohnung**  
im Erd- u. Küche, mögl. Stadtmitt., evtl. Balkon, Zuschuß, dringend gesucht, 00 u. 1376 an BNN.

**Verschiedenes**  
Part. Hausarbeiten recht nach Kundenwunsch, 00 u. 1375 BNN.

**Bettcouches**  
Chaiselongues, Matratzen, Sessel zu billigen Preisen  
Fadgesch. KOHLER  
Hilfstr. 107

**Schreibm., Rechenm.**  
ab 112.-  
Verleih ab 10.- wöchentl. Waidhof 14

**Prima Mostäpfel**  
(Wirt.) u. Mostkeller hat laufend zum Tagespreis zu verkaufen. Ausbeutung pro Ztr. 38 Lit. Soft durch meine Obstlose und Rockrose Transportwagen zur Verfügung  
80er Apfelzeit! Jede Menge preiswert zu verkaufen.  
Edward Wilsdorf, Obstbäuer  
Ebn-Büppel, Langestr. 7, Tel. 3173

**Einlagerungskartoffeln**  
handverlesen, liefern ab sofort im Keller  
Pflüger & Schilling, Ehe., Neckenstr. 4, Tel. 3041.

**Stadt-Marke**  
Sie ist wieder da!  
**KOHN**  
Die Qualitätszigarre von Ruff  
In den Preislisten ab 30-80 Pf. Ab heute in allen Kohn-Fillialen erhältlich.  
Wiederverkäufer erhalten Großhandelspreis

**In den herbstlichen  
Schwarzwald**

mit den **Badischen Neuesten Nachrichten**  
In Verbindung mit Omnibus-Betriebsamt  
K. Wirth, A. Kästel und G. Theurer.  
**Sonntag, den 28. September 1952**

Freitag, 2.45 Uhr vor dem Verlagegebäude, Lammstr. 16-2. Abfahrt: 9.30 Uhr.

**Fahrtstrecke:**  
Karlsruhe - Gernsbach - Forbach - Rauenstein - Schöndorfbach - Hohenbach - Klosterweihenbach - Bilsenbrunn - Freudenstadt - Alpirsbach - Schwanau - Schölkoch - Wollach - Schönbach (Gasthof) zum Mittagsessen.  
Weiterfahrt über Bad Rippoldsau - Klenau - Alexanderhöhe - Schiltkopf - Ebnsteil - Mümmelsee - Ulmenau - Hundstuck - Tod.  
Als Abschluss der schönen Herbstfahrt geht es in den Weinbergel von Alpirsbach. Hier ist Gelegenheit gegeben, bei Musik und humoristischen Darstellungen den guten „Altenbier“ zu probieren.  
Die Fahrt wird mit modernen Omnibussen durchgeführt und findet bei jeder Witterung statt.

**Anmeldung:**  
Sofort in unserem Verlagehaus, Redaktionssekretär.

**Fahrtpreis:**  
DM 16.- (ohne Verpflegung) (Nummerierte Plätze) bei Lösung der Fahrkarte wird um Angabe gebeten, ob Mittagessen erwünscht ist.  
Änderungen vorbehalten.

**BNN Reisedienst**

**NUR WENIGE TAGE!!!**  
Michels Strickwaren-Sonderverkauf  
Beginn: Samstag, den 27. September 1952, 9 Uhr

**Einige Beispiele:**  
Damenwesten, langer Arm ab DM 1.48  
Damenpullover, langer Arm ab DM 1.58  
Kinderpullover ab DM 4.98  
Damenstrickpullover, gestrickt DM 2.18  
Damenstrickpullover, gestrickt DM 4.98  
Kinderstrickpullover, gestrickt DM 1.48  
Strickpullover für Damen und Kinder gestrickt DM 2.-  
Damenstrickpullover, gestrickt, leicht angezogen DM 3.78  
Kopfpullover, Am-Fuller DM 2.58

**Fa. Otto Ebert, Karlsruhe, Blumenstr. 15-17**  
Verkauf im Nebenzimmer des Gasthauses „Zum Elefanten“, Blumenstraße, beim Ludwigplatz, Nähe Hauptpost.

**Sie haben es in der Hand schlanker zu werden!**  
8 Pf. und mehr ab 30 Tagen an Gewichtabnahme erzielt worden bei einer Bio-Zitrus-Schäufel-Kur, Keine Hungerkur, ... und bei Durchbruch „Bio-Zitrus-Schäufel“, fragen Sie Ihren Apotheker oder Drogerien, Vorrätig in:

Karlsruher Drog. Carl Bam, Herrenstr. 34, Drog. Oskar Lang, neben der Schauburg, Drog. Otto Fischer, Karlsruhe 14, Drog. W. Tschering, Angelenstraße 19, Drog. L. Günther, Zähringerstraße 32, Drog. C. Gebhard, Augustenstraße 34, Drog. H. Zeller, Kaiserstraße 17, Ostend-Drog. L. Rudolph, Ludwig-Wilhelm-Straße 8 - Karlsruhe-Mühlberg, Drog. E. Burstein, Rheinstraße 26 - Badstätt in den Drogenzien. - Billigste Drog. Chemnitz, Drog. Lehmann



**Altes und Neues kombinieren...**

- das kommt nicht selten vor -, dann machen Sie aus Ihrem Heim kein Museum, sondern kommen Sie vertrauensvoll zu MOBELMANN. Er sagt Ihnen, was zusammenpaßt.  
MOBELMANN weiß immer guten Rat für die harmonische und recht gemütliche Gestaltung eines jeden Raumes. Oft genügt ein praktisch-moderner Wohnraumschrank; in der Regel aber werden Sie die formvollkommenen Kombinationenmöbel wählen, die so preiswert sind.

**Anbauschränke** ab DM 110.- in Nuß-, Birn-, Kirschbaum, Palisander und vielen anderen Hölzern - in allen Größen.

Die niedrigen Preise und die günstige Zahlungsweise bei MOBELMANN erleichtern Ihnen die Modernisierung Ihrer Wohnung.

Verlangen Sie bitte gratis unsere Anbau-Möbel-Sonderprospekte.

**MOBELMANN**  
KARLSRUHE KAISERSTRASSE 229

**27., 28., 29. und 30. September 1952**  
4 Tage echte Pfälzer Fröhlichkeit beim  
**EDENKOBENER WEINFEST**  
Sonderzüge (50% Fahrpreisermäßigung) Heidelberg ab 7.45 Uhr - Mannheim ab 8.22 Uhr.  
Sonntagskarten im Umkreis von 35 km - Fahrtmöglichkeit ab Karlsruhe-Höhl. 6.48 Uhr.

**4 Tage Oberhaardter Weinprobe**  
mit 50 Spitzenweinen  
Verlosung von 500 wertvollen Gewinnen